



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

173 (12.4.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-145591](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-145591)

General-Anzeiger



Abonnement: 70 Pfennig monatlich, 70 Pfennig monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag W. 5.42 pro Quartal, Einzel-Nummer 3 Pf.

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Drucker-Bureau (Annahme-Druckarbeiten) 341, Redaktion 877, Expedition und Verlagsbuchhandlung 218.

Leserliste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 11 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 173.

Mittwoch, 12. April 1911.

Abendblatt.

Die heutige Abendausgabe umfasst 12 Seiten.

Regierung und Presse.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 10. April.

Herr Graf Mirbach, zu dessen berechtigten Eigentümlichkeiten, seit er nicht mehr dem Reichstag angehört, es zählt zweimal bis dreimal im Herrenhaus ein Bündel Anregungen auszusprechen — von der Art etwa, wie man sie in den Honoratiorenstübchen der Kleinstadt vernehmen kann, wenn die Stammrunde über diese „rebellischen Zeiten“ ergrimmt — hat bekanntlich vor ein paar Tagen allerhand instruktive Bemerkungen über die Presse zum Besten gegeben. Er hat behauptet, daß der Regierung kein Korruptionsfonds zur Beeinflussung der Presse zur Verfügung stünde und hat behauptet: Fürst Bismarck habe seinerzeit die Mittel des Welfenfonds zu diesem Ende mit „allerbestem Erfolge“ verwendet. Dem Grafen Mirbach geht es wie allen grundsätzlichen laudatores temporis acti: er sieht die Vergangenheit in zu strahlenden Lichtern. Was immer man an der bismarckischen Epoche preisen mag: die Presseverhältnisse waren nicht eigentlich ihr Ruhmestitel. Wir wollen dabei nicht einmal an Bismarcks viel zitiertes Wort: „Anständige Leute schreiben nicht für mich!“ erinnern. Man darf die Aussprüche temperamentvoller Männer — und nun gar so vulkanischer Naturen wie der erste Kanzler es war — nicht auf die Goldwaage legen. Es haben auch sehr anständige, sehr honeste Leute für Bismarck geschrieben; einer von diesen, der vor ein paar Jahren verstorbenen Hugo Jacobi, war trotz mancher Rücksichtigkeiten ohne Frage einer der Helden der deutschen Tagespublizistik. Freilich auch andere. Und Moritz Busch, Bismarcks „Büchchen“, der ein ungemein kennnisreicher Mensch war, aber zeitweilig auch ein Herr von bedauerlich schlechten Umgangsformen und nur mäßig entwickeltem Takt, war noch leizweise einer der schlimmsten. Indessen auch sachlich standen die Dinge damals um keinen Deut besser als jetzt. Heute ist das offiziöse Schrifttum doch wenigstens in der Hauptsache zentralisiert. Wir haben eine Sammelinstanz in der Prehabteilung des auswärtigen Amtes, die — gut oder schlecht — die Presse informiert und die Verteidigung der Regierungspolitik unter gemeinsamen Gesichtspunkten leitet. Das ist unter Bismarck nie der Fall gewesen. Damals beschäftigte sich auch das literarische Bureau des Preussischen Staatsministeriums, das inzwischen längst zu einer reinen Registraturbehörde geworden ist, mit offiziöser Politik und aus dem Nebeneinander der beiden Institutionen wurde häufig genug ein Durcheinander, selbst ein Gegeneinander. Fürst Bismarck aber ging daneben seine eigenen Wege und setzte, wie Julius v. Eickhard noch kürzlich in seinen Memoiren erzählt hat, durch die Auslassungen der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ die übrigen Ressorts nicht selten ebenso in Verwunderung wie die Männer der unabhängigen Presse. Derweil speiste das Ministerium des Innern durch das Medium seiner „Neuesten Nachrichten“ die kleine Provinzpresse, vornehmlich die Kreisblätter und schließlich trieben auch die Herren v. Scholz und Schweinburg ihr besonderes Wesen.

Sanz abgesehen davon, daß natürlich auch noch die anderen Ressorts sich auf dem publizistischen Terrain versuchten, um so eifriger und ungenierter, je länger und je häufiger der eiserne Kanzler von der Reichshauptstadt entfernt war. Leute, die von dieser Materie doch schließlich auch etwas verstehen mußten wie der verstorbene Staatssekretär v. Böttcher haben das zu jener Frist als ausgesprochene Mißwirtschaft empfunden und nach Reform gerufen. Dennoch ist es geblieben wie es war. Und was Otto v. Bismarck gelegentlich in aller Bitterkeit als Ressortpartikularismus zu bekämpfen pflegte, hat Zeit seines Amtes in der Gestaltung der Presseverhältnisse ein getreulichs Abbild gefunden.

Einen Idealfall also, wie der Sorquittener Graf meinte, stellen die damaligen Dinge gewiß nicht dar, und in vielen Stücken ist ein Wandel zum Besseren doch unverkennbar. Das bellum omnium contra omnis jedenfalls existiert nicht mehr, wennschon wir vom absoluten Guten noch manche Restenlänge entfernt sein mögen und es heute wie damals vielleicht nicht ganz an Ministern und Staatssekretären fehlt, die auf Verbindungen mit der Presse halten und bei ihren Inspirationen sich nicht gerade immer von jänklicher Rücksicht auf ihre Kollegen an der Spitze der Zentralbehörden leiten lassen.

Aber Graf Mirbach hat, wenn wir ihn recht verstanden, doch wohl etwas anderes im Auge gehabt. Wie J. Roussieu die Herrschaft des guten Prinzipis in den Urzustand deriegt, glaubt er: in der bismarckischen Heroenepoche hätte die Presse wirksamer und getreulicher, als das heute geschieht, die Worte und Taten der Regierung verteidigt, und hofft: diese glückhafte Zeit, die in Wahrheit nie gewesen ist, würde wiederkehren, wenn man nur recht intensiv den Nabel rollen ließe. Wir möchten annehmen, in dieser Beziehung täuscht sich der Herr Graf. Man kann der deutschen Presse manches nachsagen, aber für Geld lästlich ist sie nicht. Dazu ist das gegenwärtige Mißtrauen in ihr schon viel zu reg; die paar armseligen Schwächer, die auf die Art ihr bisheriges Glück zu forrieren gewagt haben, sind fast allemal ertrappt, gestäubt und ausgemergelt worden. Wer sich die Gunst der Presse erringen will, muß es schon auf eine andere Weise versuchen: muß es etwa Fürst Bismarck angeheißelt hat, dessen Prinzip es war — er hat es selbst gelegentlich so ausgedrückt — „mit den Diktatorien nicht zu zeigen.“ Der suchte nach persönlichen Berührungspunkten; und den oder jenen zur Aussprache oder zum Diner in kleinem Kreise in sein Heim; nahm in einer menschlich wirklich liebenswürdigen Form teil an den Schicksalen der ihm bekannten Publizisten und sorgte auch dafür, daß, wenn der neuerdings beliebte Ordensregen auf die Parlamentarier niederging, das eine oder andere Ehrenkreuz auch die Brust des Schreibenden Zeitgenossen traf. Was auf solchem Wege zu erreichen war, hat Fürst Bismarck erreicht. Er hat in der Tat eine gute Presse gehabt, und das Maß der Rücksicht ist unter ihm größer gewesen als zu irgend einer anderen Zeit. Aber einen Geheimfonds hat er zu dem Zweck nicht gebraucht, und den wird auch keiner seiner Nachfolger gebrauchen können. Anders liegen die Dinge auf dem Felde der auswärtigen Politik. Aber dort fehlt es ja auch nicht an einem solchen Dispositionsfonds, sogar einem sehr ansehnlichen Fonds, der nahezu 1 1/2 Millionen beträgt. Mit dieser Summe wäre — man soll da gar nicht an rohe Bestechung denken — schon aller-

hand anzufangen, wenn es den Leitern unserer auswärtigen Missionen nur beliebt. Bedauerlicherweise haben die meisten unserer Vertreter im Auslande gerade dafür nur ein geringes Verständnis.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 12. April 1911.

Veteranenfürsorge.

Wie eine Korrespondenz hört, ist aus Anlaß der Ueberweisung der für das laufende Jahr zur Veteranenfürsorge zur Verfügung stehenden größeren Mittel den Landesregierungen von der Reichsregierung empfohlen worden, die vom Bundesrat erlassenen Ausführungsbestimmungen über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer in wohlwollender und warmherziger Weise zur Anwendung zu bringen, damit die Absichten, die den Bundesrat beim Erlass der Bestimmungen leiteten, auch voll zur Geltung kommen.

Im Reichshaushaltsetat für 1911 sind an Kriegsteilnehmerbeihilfen bekanntlich 5 Millionen Mark mehr als im Rechnungsjahr 1910 ausgetrahrt, so daß insgesamt 28,6 Millionen Mark hierfür zur Verfügung stehen. Die Ausführungsbestimmungen des Bundesrats verfolgen den Zweck, durch Erleichterung in der Gewährung der Beihilfen den Kreis der mit Beihilfen an bedeutenden Veteranen erheblich zu erweitern. Die wesentlichste Erleichterung besteht darin, daß der Schwerpunkt auf die Unterstützungsbefürftigte des Veteranen gelegt ist und daß ein bestimmter Grad der Erwerbsunfähigkeit nicht mehr erfordert wird. Die Unterstützungsbefürftigte muß durch eine nicht nur vorübergehende Ursache herbeigeführt sein, sie soll begründet sein durch Alter, Siedtum, unheilbare Krankheit oder andere Ursachen, wodurch der Kriegsteilnehmer außer Stande ist, durch seine Kräfte und Fähigkeiten entsprechende Tätigkeit, die ihm nach seiner Ausbildung und seinem bisherigen Beruf zugemutet werden kann, den notwendigen Lebensunterhalt zu verdienen.

Bei der Prüfung der Frage, was zum notwendigen Lebensunterhalt gehört, ist ohne Bindung an eine bestimmte Einkommensgrenze unter Würdigung aller Umstände auf die persönlichen Verhältnisse des Veteranen und auf die örtlichen Umstände Rücksicht zu nehmen. Dabei kann die von der höheren Verwaltungsbehörde für die reichsgesetzliche Krankenversicherung getroffene Festsetzung des ortsüblichen Tagelohns zum Anhalt dienen. Hierdurch soll den mit der Handhabung der Bestimmungen befaßten Behörden eine bewegliche Unterlage zur Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Antragstellers an die Hand gegeben werden, da im ortsüblichen Tagelohn bis zu einem gewissen Grade die Verschiedenheit der örtlichen Preisbildung sich abspiegelt.

Eine Einkommensgrenze soll dagegen durch die Bezugnahme auf den ortsüblichen Tagelohn nicht geschaffen werden. Von einer solchen Einkommensgrenze ist gerade im Interesse der Veteranen abgesehen worden. Es sollte jedes Schema vermieden werden. Das im § 4 der Ausführungs-

Bemöglichkeit hätte. Für Walter Frieses vorzellanhaft vollkommene Bilder kann ich mich nicht erwärmen, obwohl der Turner jüngst in einem Meisenartikel auf seine Bedeutung gewiesen hat.

Dagegen bleiben noch zwei vorzügliche Stillleben zu erwähnen, eines von Bouche Arnulf, das einer kleinen Welt eine Hülle stiller und feiner Schönheiten abgibt, und ein anderes von Maria Weger, das durch reine schöne Farben und brillante Zeichnung ausfällt.

Vom übrigen — es ist immerhin noch eine kleine Masse zu sehen — sei Namen und Art verschwiegen. Es birgt viel Unfertiges und in Manier Erstarrtes und allein Negatives festzustellen, vermog nicht zu erfreuen. Als Untergrund, von dem die guten Stücke sich abheben, ist es vielleicht notwendig und als Zeugnis dafür, daß auch der Münchner Kunst Mittel- und Untermittelgut nicht fremd ist, nicht unwesentlich. Daran und aus dem wechselseitigen Verhältnis auf die Lage der Münchner Schule in der Gegenwart Schlüsse zu ziehen, erlaubt die Rückenhaftigkeit des Bildes nicht, das die Ausstellung davon bietet.

Die Stadt der Liebe in Tokio.

Den ungeheuren Brand der Stadt der Liebe“ in Tokio, dem mehr als 6000 Häuser zum Opfer fielen, haben wir bereits telegraphisch berichtet. Durch diesen Riesensbrand, der nur möglich war durch die leichte Bauart der Häuser, sind vierzigtausend Menschen, zumeist Weibsbild, obdachlos geworden. Eine anschauliche Schilderung dieses Viertels entwarf Konrad Alberti-Sittensfeld in der „A. J. a. M.“ gelegentlich einer Japanreise. Weit nördlich, so schreibt er, hinter Tokios großem, menschenwimmelndem Marktplateau, dem Maruya (spricht Maraya) Park, am Ende der Riesensstadt, eine Stunde von der Gänge der Hauptstraße und den großen Hotels entfernt, erstreckt sich über einen ansehnlichen Raum das Viertel, dem der Beder in einem an kuriosen Einzelheiten reichen Buche den Namen der „Stadt ohne Nacht“ gegeben hat. Ein von blühenden Kirisibäumen

Seuilleton.

Kunstverein.

Die Münchner Künstler.

Die Kollektion der Münchner ist seit heute vollständig. Das gibt Anlaß, ausführlicher von den Künstlern zu sprechen, die in ihr vertreten sind. Damit dabei die Ordnung der Vorkesprechung gewahrt bleibe, sei mit dem Künstler begonnen, der zuvor schon die Reihe eröffnete: Walter Waentig.

Von ihm sieht man drei Landschaften und zwei Porträts. Von den ersten gibt eine einen Blick auf sommerliches Feld, eine andere läßt weit über hügelige Döden das Auge schweifen, und eine Drittbestimmung gibt die letzte. Vorliebe für dekorative Werte der Farben, gesunde Farbigeit und sicheres Gefühl für ihre Zusammenhänge, kräftige Freundigkeit des Charakters und ruhige, forschende Binselführung schafft ihnen das Gepräge. Sie geben Stücke malerischer Wirklichkeit und zugleich empfundene Ausschnitte aus der Natur. Motive, die freie künstlerische Bewegung gestatten, ohne mit dem Maler darzugeben. Auf strenge Sachlichkeit der Ausführung und starke Betonung des Wesentlichen sind sie gestellt und von einer Feinheit und Reinheit der Farben getragen, die durch starke Reinheit in ihrem komplementären Charakter sich steigern und auf warmen sonnigen Ton gestimmt sind. Und sie zeigen mit den Porträts eine höhere Beherrschung der Form und ein Zusammengehen der farbigen Werte. — Von den Porträts ist das des älteren Herrn besonders gelungen: fest und sicher gezeichnet und in die Raumtiefe durch harmonische Anordnung des Lichts gebracht, so daß sich von der Zukunft des jungen Malers viel erhoffen läßt.

Stark und schön als Landschaftler ist neben Waentig zunächst Rudolf Betzel, der eine Winterlandschaft in weiche neblige

Auft hält und mit großer atmosphärischer Kraft und einfacher Reizigkeit der Technik ihre Kühlung in das Bild verwebt, sehr geschickt in der Darstellung einer herblich kühlen, lichtträchtigen Ebene Julius Sepler. Oskar Graf ist elegant in der Linienführung wie immer, duktig im Ton und groß im Zeichnerischen, und seine gesunde Herdbreit steht in zarter Harmonie mit stiller Führung Cécile Graf-Paff um. Strenger und langsamer als beide berührt dann Cincio Beda mit einer wundervoll ausfließen sich aufbauenden Waldlandschaft, einem naiv und schlicht gegebenen Stück Natur von ungehörter Geschlossenheit und voller festlicher Einheit, still und tief empfunden und ein Ausbruch starken Wirklichkeitsfuns wie gemittelten Sichversetzens in die Natur. Hell und freundlich ist ihm gegenüber Richard Kaiser, von fast klassischer Feinheit Rudolf Sieb in einem heiteren Frühlingbild vom Boden mit leicht byzantem Vollenhimmel, aber so stillem Frieden in der Landschaft und solcher Klarheit und Ebenmäßigkeit der Technik, daß es eine wohlige Ruhe ausstrahlt. Vom Holzschnitt überträgt Johannes Martini die Fähigkeit reiner Farben auf ein in Raumverteilung und Farbe gut gelungenes Alpenbild, ein sicher gezeichnetes, etwas dunkel getöntes Stadtbild hängt Karl S. Miller aus und Hans Böcker (Wiesbaden) hat außer einer hell klammernden, luftersfüllten Herbstlandschaft ein Seebild da mit weicher Unbestimmtheit verträumenden Raums und süßem träumerischen Reiz. Von Jürgels Einfluss reden zwei Tierstücke, von denen das Joh. Daniels Holzens durch Formgröße und das spielende Licht von Alfons Rutzschers Händen vortrefflich abhilt.

Im Porträt verrät sich bei einem flott gemalten Frauenkopf von Amalie Rau der Einfluss Seibls, aus Einzelzügen baut sorgfältig Walter Thor ein schön gezeichnetes Bildnis und sehr ruhig, klar und vornehm gibt Toni Gregorowitsch ein Herrnbildnis, das mit wenigen malerischen Mitteln auf vom Hintergrund sich löst. Hermann Groebbers Bapern können durch die geschlossene Anordnung der Figuren und die Schlichtheit der Mittel schon gefallen, wenn der braune Ton mehr Leben und

bestimmungen vorgesehene ärztliche Mittel zur Prüfung der Erwerbsunfähigkeit ist nur bedingt als notwendig erklärt, es wird im allgemeinen nur dann beizubringen sein, wenn erhebliche Zweifel über die Erwerbsunfähigkeit bestehen sollten.

Die Zahlung der Beihilfen kann ausnahmsweise bereits vom Beginn des Monats ab erfolgen, in dem die Gewährung nachgesucht worden ist. Hierdurch soll vermieden werden, daß etwaige längere Ermittlungen zu einer Beeinträchtigung des Veteranen führen. Durch die für dieses Jahr zur Verfügung gestellten größeren Mittel wird es möglich, unter Berücksichtigung des natürlichen Absterbens an 50—60 000 Veteranen mehr als bisher Beihilfen zu zahlen.

Sozialistische Schutzvöllner.

Zur Frage der Lebensmittelversorgung in Deutschland schreibt in den Sozialistischen Monatsheften (Nr. 7) Edward Bernstein:

Nur eine Politik, die sozusagen von der Hand in den Mund lebt, kann das ganze Interesse auf die eine Frage der jeweils größeren Billigkeit der Nahrungsmittel beschränken. Das was für bürgerlich radikale Parteien passen, ist aber kein sozialistisches Verhalten. Einen Sozialdemokraten darf die Gegnerschaft gegen die Schutzvöllner nicht darüber hinwegtäuschen, daß es eine Billigkeit geben kann, die unter dem Gesichtspunkte der Volkswirtschaft als Ganzes zu teuer erkauft ist. Letzteres wäre z. B. der Fall, wenn infolge bestimmter Vorgänge auf dem Weltmarkt der Preis von Haupterzeugnissen der Landwirtschaft eines Landes auf einen Sach fielen, bei dem die Landwirte in Massen zugrunde gehen, und das Land sich entvölkert, jedoch hinterher, nachdem die Entvölkerung eingetreten, neue Preiserhöhungen erfolgte und durch Aenderung der Weltmarktbeziehungen für das betreffende Land sogar die Versorgung sich ungünstiger gestaltet als für die mit ihm konkurrierenden Länder.

Damit gibt Bernstein indirekt die Notwendigkeit des landwirtschaftlichen Zollschutzes zu. Ein bemerkenswertes Zugeständnis macht in derselben Nummer der Sozialistischen Monatshefte Dr. Maurendreher in einem Artikel: Agrarischer Sozialismus. Gegenüber denjenigen, die meinen, daß lediglich von billigen Nahrungsmittel- bzw. Fleischpreisen das wirtschaftliche Wohl der Arbeiter abhängt, bemerkt er:

Wir Städter dürfen nicht sagen, daß wir unter allen Umständen das billigste Fleisch auf der ganzen Welt essen wollen; denn die Wirkung eines solchen Satzes könnte sein, daß unsere Kinder und Kindeskinde, in die Notlage kämen, überhaupt kein Fleisch mehr zu haben. Wir würden vielleicht die momentane Erleichterung des billigen Fleisches mit der Lebenshaltung der gesamten Zukunft der deutschen Volksmasse bezahlen. Das wäre aber weder sozial noch sittlich gerechtfertigt. Niemals hat die lebende Generation das Recht, eine Lebenserleichterung für sich damit zu erkaufen, daß sie die Lebensmöglichkeit späterer Generationen zertrümmert. Dieser sittliche Grundsat des Sozialismus zwingt uns, nicht unter allen Umständen nach billigstem Fleische zu streben. Vielmehr müssen wir sagen: Wir heute lebenden Städter wollen, daß die Fleischproduktion, unter allen Umständen rentabel bleibt; damit für alle Zukunft, unabhängig von den Konjunkturen des Weltmarktes, unseren Kindern eine ausreichende Basis einer guten Lebenshaltung im eigenen Lande erhalten bleibt. Darum wollen wir in der Stadt lebende Menschen, die wir kein eigenes Fleisch produzieren, sondern von den Bauern zu kaufen gezwungen sind, denjenigen Preis zahlen, bei dem der Bauer bestehen und wohlhabend bestehen kann.

Die deutschen Katholiken der Ostmark gegen das Zentrum.

Im Hinblick auf die kommende Reichstagsneuwahl ist unter den deutschen Katholiken der Ostmark eine Bewegung im Gange, die sich gegen die polenfreundliche Zentrumspolitik richtet. Der „Wahlverband der deutschen Katholiken der Provinz Posen“, der sich in den Dienst dieser Bewegung gestellt hat, entfaltet eine rege Werbetätigkeit. Aus einem Zirkular, das an die Vertrauensleute des Verbandes gerichtet ist, läßt die ultramontane „Märkische Volksstimme“ folgende Stellen mit:

Die Irreleitung der deutschen katholischen Wähler der Provinz zu vereiteln, den Mißbrauch ihres religiösen Sinnes zu politischen, deutschfeindlichen Wahlen zu verhindern, die deutsche wie die katholische Sache in dieser Richtung

freundlich überdecktes Tor markiert den Eingang des festumdeuten Ziels: man ist in Ostpreußen, wo die anmutige und liebenswürdige Geste so oft die innere Stöhrtheit des Wesens spielend den Neuling täuschend bemäntelt. Lichterglanz, strahlender, mädchenhafter als in irgend einer anderen Stelle der Millionenstadt, blendet abends den Eintretenden, der mit einem Male das wahre Geworben sieht, was er bisher nur aus hundert Bildern kannte.

Im Schein der Leberfälle delirischer Glühbiden stehen hinter den engen Gittern der heute nur noch zum Teil grünen Häuser in langen Reihen auf niedrigen Postern vor strotzenden Goldreliefschwänden Hunderte und aber Hunderte von Töchtern in puppenmäßigen Gewändern. Jedes Haus hat seine Töchter, seine Farben und Muster. Die Mädchen sitzen meist stumm und gleichgültig da, bisweilen auch beim Gespräch in eine Art frampföster Lachens ausbrechend, wärmen sich in dem kalten Aprilabend die meist häuerlich plumpen Hände über den kleinen, mit Holzlohlen gefüllten Porzellannäpfen oder rauchen die langen Pfeifen mit den erbsengroßen Köpfen, und nur von Zeit zu Zeit verschwindet auf den Wink des Hausinhabers eine von ihnen ins Innere, wenn ein Klient seine Wacht getroffen.

Der Eindruck ist — ich mag es nicht verhehlen — für einen Europäer granatvoll. Ich habe hier mit mehr als einem gesprochen, der so wenig wie ich zur Empfindlichkeit neigt. Man wird die Vorstellung nicht los, in einem zoologischen Menschengarten umherzugehen, in dem Geschöpfe unserer Gattung hinter Gittern und Maschen sitzen. Die vornehmsten Establishments, in denen die Eintrittsgebühr von 6 Mark auf 10 Mark steigt, stellen freilich ihre Ware nicht öffentlich zur Schau, sondern begnügen sich, in der Vorhalle die Photographie der Insassinnen anzuhängen. Für diese Anstalten „erster Klasse“ ist auch die Einführung durch einen der zahlreichen Menschenmaler notwendig, die in der Saalhalle ihre Amtsstunden haben. Manche Vorkehrung ist gegen früher milder geworden: diese armeneligen Geschöpfe, die in ihren Käfigen unter Dächern von künstlichen Kirchblättern (die Deforation weicht mit der Jahreszeit) so sommervoll dastehen, brauchen

zu fiebern, das ist der Hauptzweck unseres Wahlverbandes, da trotz des Bestehens der älteren Vereine (des Verbandes der Vereine deutscher Katholiken im Osten) dieses Ziel bisher noch nicht genügend erreicht ist. Dem deutschen Katholiken in der Provinz, der das Deutschtum und sein Vaterland liebt, kann es nicht zweifelhaft sein, daß er sich der Führung des Zentrums in der Parteieinahme für die Polen und gegen das Deutschtum bei den Wahlen nicht unterordnen kann, vielmehr bei den Reichstags- und Landtagswahlen mit anderen deutschen Parteien zusammengehen muß. Eine Stellungnahme gegen das Zentrum, die über das Ziel hinausgeht, dessen dem Deutschtum so verborglicher „Markenpolitik“ bei den Wahlen entgegenzutreten, wird nicht beabsichtigt. Mitglieder des Verbandes können deshalb ohne Verstoß wider ihre Grundzüge auch deutsche Katholiken sein, die sonst Anhänger des Zentrums sind, aber der Einsicht sich nicht verschließen, daß die deutsche Zentrumsmarkenspolitik für das Deutschtum der Provinz nur den nationalen Niedergang, die wirtschaftliche Schädigung sowie die Beeinträchtigung des kirchlichen Lebens der deutschen Katholiken, nicht aber die Förderung wohlverstandener Interessen der katholischen Sache bedeutet.

Diese trefflichen Worte erwecken das tiefste Mißbehagen der „Märkischen Volkszeitung“. Sie begleitet ihren Abdruck mit der sorgenvollen Frage: „Was geht vor?“ und versteht das Zirkular mit zahlreichen Ankreuz- und Fragezeichen. Etwas Stichhaltiges weiß sie aber den oben wiedergegebenen Ausführungen nicht entgegenzusetzen. Denn ihre als Warnung und Abschreckung gedachte Bemerkung, daß die deutschen Katholiken der Ostmark sich bei einem Zusammengehen mit den deutschen Parteien auch die Gesellschaft der Freisinnigen gefallen lassen müßten, ist doch nur ein Verlegenheitsargument dürftiger Sorte.

Deutsches Reich.

Der Antimodernisteneid in einer evangelischen Schule. Der Magistrat in Randsberg a. N. und das Stadtverordnetenkollegium haben den Antrag der katholischen Bevölkerung, in den Lehrplan der Bürger- und Mittelschulen katholischen Religionsunterricht aufzunehmen, mit der Begründung abgelehnt, daß die Weislichen den Modernisteneid geschworen hätten. Die Bürger- und Mittelschule zählt 46 katholische Kinder. — Daß diesen Kindern katholischer Religionsunterricht zugänglich werden soll innerhalb des Schulplans, entspräche entgegen dem Befehle der städtischen Behörden nur der Gerechtigkeit. Ebenso aber kann man den städtischen Behörden nicht zumuten, daß sie mit dem Antimodernisteneid belagerte katholische Lehrer in einer vorwiegend von nichtkatholischen Kindern besuchter Schule zu anderen Unterrichtsgegenständen geistigen Inhalts zulassen, als eben zu dem katholischen Religionsunterricht.

Gegen den sozialdemokratischen Terrorismus haben die christlichen Metallarbeiter in Düsseldorf eine sehr scharfe Resolution gefaßt. Sie lautet:

Die am 2. April im Raulshaus versammelten christlichen Metallarbeiter Düsseldorfs verurteilen auf das entschiedenste die Agitationsweise der Zeitung der hiesigen Gewerkschaften des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes, die da glaubt, durch systematische Aufhebung schon jetzt die bevorstehenden Reichstagswahlen einleiten zu müssen. Die Versammlung stellt mit Entrüstung fest, daß die Sozialdemokraten der Meinung sind, nur ihnen gehöre die Arbeitsstätte, da anderdenkende Arbeiter mit Spott und Hohn überschüttet werden. Ferner verweigert man in einigen Betrieben die gegenseitige Hilfe bei der Arbeit und sucht christliche Arbeiter anderer Berufs, wie in Köln, Elberfeld, Berlin, Stralsburg usw. durch Terrorismus aus der Arbeit zu drängen, weil sie sich nicht den sozialdemokratischen „Ircien“ Gewerkschaften anschließen wollen. Die Versammlung behauptet, daß viele Arbeiter nicht das Recht auf Arbeit in ihren Betrieben schämen und gegen berartige oft mit allen Schlichen und Finstern eingedebelte Machinationen mit der notwendigen Entschiedenheit entgegenzutreten. Es liegt im Interesse von Industrie und Gewerbe, solchem Treiben ein Ende zu bereiten.

Aus anderen Zeitungen und Zeitschriften.

Die wahltaktische Einigung des Liberalismus findet in der Presse aller Parteien die gebührende Beachtung. Der national-liberale „Hann. Cour.“ weist in einem Leitartikel auf die Unterschiede in einzelnen zwischen den beiden Parteien hin und fährt dann fort:

die große Gütlichkeit nicht mehr wie früher im Gegensatz zu ihren vom Schicksal begünstigteren Schwägern vorn statt über dem Rücken zu tragen. Aber wenn der am Gitter Vorbeigehende von innen wie mit Paterrollen festgehalten wird, wenn sich die Finger gierig nach den Zigaretten ausrecken, die ich ihnen durch die Gitterpalten reichte, wenn ich mich nur durch ein wiederholtes „anata!“ (Korrig!) freimachen konnte, so steigt der Widerwille vom Blicklichen zum Rhythischen. Diesen Mädchen ist selbst der Schein des freien Willens genommen, in früherer Jugend von den eigenen Eltern an jene Hausbesitzer verkauft, sind sie für Leibeslust, Kostime, Pension ganz in den Händen ihrer Sklavendulder. Die große Aehnlichkeit im Typ der Damen der armen Häuser untereinander fällt auf — und in der Tat entstammen sie zum ansehnlichen Teil derselben Provinz, dem armen, kleinen Lande Ostpreußen im Norden. Die Not treibt sie dahin; die Laskotie ist selten für diesen Beruf zu haben. Man bemerkt wenig städtische Hygienomien aber viel häuerliche. Die Poeste des Volksworts, von der jetzt nicht mehr die Spur zu finden ist, hat wohl auch früher nur in der Künstlerphantastie Hamarot gelegen. . . .

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Freitagabend-Aufführung des Musikvereins. Am Freitagabend, nachmittags 3 Uhr, findet die Aufführung des Requiem von Verdi durch den Musikverein statt. Vor zehn Jahren — im Todesjahre des Komponisten — ist das Werk, wie in gar vielen Städten, auch hier aufgeführt worden und seitdem nicht wieder. Die Aufführung unter Herzog Wanger hatte damals, wie schon früher, einen großen Erfolg, man erkannte in dem Werke die eminente Begabung des Meisters, der in seiner Jugend wegen „Mangel an musikalischen Fähigkeiten“ nicht in das Konservatorium in Mailand aufgenommen werden konnte, man erkannte die Lebendigkeit des Ausdrucks, die Fülle der Emfindung, den Zauber des Wohlklanges und die prächtige Instrumentation. Selten haben Chor und Solostimmen eine dankbarere Aufgabe in einer Teilmesse zu lösen als in der vom Verdi. . . .

So ist es zu verstehen und zu erklären, wenn die Erkenntnis der Notwendigkeit eines tatsächlichen Zusammenschlusses der Liberalen so schwer Wirklichkeit wird. Aber diese Verwirklichung ist auf dem Marsche, und die Mitteilung, die wir am Sonntag bringen konnten, daß auch in Hannover eine Vereinbarung zwischen den Liberalen für die Reichstagswahl erzielt sei, bedeutet einen beträchtlichen Schritt vorwärts. Denn gerade hier bestand aus früheren Wahlkämpfen ein traditioneller Gegensatz zwischen den beiden Parteien, der namentlich auch in großen städtischen national-liberalen Wählerkreisen zutage trat. Das Hauptverdienst daran, daß man jetzt trotz aller Schwierigkeiten zu positiven Ergebnissen kommt, dürfen sich die Konservativen zuschreiben, indem sie mit zunehmender Rücksichtslosigkeit enthielten, daß ihr Hauptziel die Aufrechterhaltung ihrer (mit gehäuften materiellen Vorteilen verbundenen) Parteiherrschaft und die dadurch bedingte Zurückdrängung des Liberalismus ist. Mit den Konservativen, die im Januar 1907 dem Rufe „Gegen Schwarz und Rot“ folgten, die sich in dem Bülow-Block mit den Liberalen zusammenschlossen, war eine Arbeitsgemeinschaft möglich; mit den Konservativen, die unter Führung des Bundes der Landwirte und im Bündnis mit dem Zentrum den Kampf gegen den Liberalismus verkündeten, ist sie auch für die National-liberalen unmöglich — schon deshalb, weil die im schwarz-blauen Block zusammengeschlossenen nur solche als bündnisfähig anerkennen, die sich ihnen blindlings unterwerfen. Aber auch das Interesse des deutschen Liberalismus, Selbsthaltung und Selbstachtung der Partei, sollen für die National-liberalen positiv in gleichem Sinne und mit der gleichen Wirkung ins Gewicht. Eine Folge des Fortwirkens der schwarz-blauen Blockpolitik würde eine Rehabilitierung des deutschen Volkes sein, die schließlich zu den schwersten Erschütterungen führen müßte. Die wiederholten sozialdemokratischen Siege sind Marksteine auf diesem Wege. Nur eine verbündete Liberalisierung Preußen-Deutschlands kann solch unglücklicher Entwicklung vorbeugen. Das ist der tiefste Grund, der die Liberalen zum Zusammenschluß im Wahlkampf zwingt.

In der fortschrittlichen Presse wird das Wahlabkommen mit großer Befriedigung aufgenommen. In der „Hannoverschen Zeitung“ und im „Frankfurter Kurier“ wird die Hoffnung ausgesprochen, daß auch in denjenigen Provinzen und Kreisen, in denen die liberalen Parteien noch uneins sind, ein Wahlabkommen getroffen werden möge. Die „Breslauer Stg.“ schließt ihren Leitartikel folgendermaßen:

Für die Einigung der linksliberalen Parteien ist seinerzeit nochdrücklich ins Gewicht gefallen die Hoffnung auf die stärkere Anziehungskraft, die eine geeinte Partei auf die Wählerkraft ausüben vermöge. In der jüngsten Phase trifft diese Erwägung zu für den Abschluß allgemein liberaler Wahlabkommen in einem Augenblick, da es gilt, die Hebermacht der Konservativen zu brechen. Je länger der Wahltag hinausgeschoben wird, desto ausichtsreicher gestalten sich die Wahlausichten für einen geeinigten Liberalismus.

Das „Hamburger Fremdenblatt“ begrüßt das große liberale Wahlabkommen freudig als „Gerüst zum Aufbau der großen liberalen Zukunftspartei“.

Nicht gute Seiten wissen sogar die Leipziger Revue den Nachrichten an dem Abkommen zu entdeden, die doch des Liberalismus nicht eigentlich verächtlich sind:

Das jüngste Abkommen zwischen den beiden großen liberalen Gruppen kann nur dann die politische Befriedigung fördern, wenn es jedes Diebängeln mit den Genossen ausschließt und trotz aller Reizungen und Empfindlichkeiten den Grundsat aufstellt, daß der Hauptkampf gegen die Sozialdemokratie geführt werden muß. Verfolgt der neue Bund eine andere Taktik, so schlägt er der von ihm selbst betonten Behauptung ins Gesicht, daß er den sichersten Schutzwall gegen die rote Gefahr bedeute. Zum ist ja allerdings mit dem Abschluß des Wahlbündnisses keineswegs irgend eine Absicht verknüpft, den Kampf gegen die äußerste Linke in ein größeres Wohlwollen gegenüber dem Radikalismus zu wandeln. Und zumal von den National-liberalen ist kaum zu befürchten, daß sie sich durch freisinnige Reizungen nach links abdrängen lassen. Für sie ist das Wahlbündnis lediglich durch den Zwang der Zeit bedingt, da der Weg nach rechts ihnen durch die Haltung der Konservativen unmöglich gemacht wurde. Und es ist nicht ganz unmöglich, daß das Abkommen mit dem Freisinn auch das eine Gute haben kann, diesen vor einem allzu erquicklichen Diebängeln mit der Sozialdemokratie zu bewahren.

Jug moderner Kunst aus glückliche mit der traditionellen altdeutschen vermengte. Das Konium wurde außerordentlich ergot einstudiert, der Chor dürfte seine Aufgabe unter Herrn Bodanzkyg Leistung restlos lösen, auch das Orchesterorchester und die Solisten versprechen einen besonderen Genuß. Gertrude Körkel, die erst vor wenigen Tagen in Wien gelegentlich der Premiere des „Mosaikballett“ so erfolgreich für Herrn Selma Kurz einsprang, und Lily Sauer, die hier schon so viele Erfolge hatte, dürfen mit ihrem künstlerischen Renommee für eine vorzügliche Bezeichnung der weiblichen Solopartien. Für Herrn Dr. Rubin aus Rängen wird Herr Selma sicher ein guter Erfolg sein und die Qualitäten des Herrn Penten als Orchesterleiter bedürfte seiner besonderen Empfehlung mehr. Wenn nicht alle Zeichen trügen, so wird es Herrn Bodanzky auch diesmal gelingen, eine großartige und temperamentsvolle Aufführung zu bringen und darum sei nochmals auf das Konzert hinzuweisen, das zudem in eine sehr heuene Zeit fällt und schon um 7 Uhr zu Ende sein wird, so daß auch stehende Besucher das größtmögliche Genußgenießen bewiesen wird.

Goethe-Abende. Herr Richter von der Reiter-Wiesbaden ermittelte sich in seinem Montagvortrag über „Iphigenie und Tasso“, so wird uns geschrieben, dieselbe Andacht der Hörer, wie im ersten, aber gesteigerte Beifallsbezeugungen. Die Art der Darstellung, aus ihren Gliederungen die Dramen in miniature erscheinen zu lassen, ist fesselnd an sich, mehr aber in der Durchsichtigkeit, welche damit die Logik des Handlungsablaufes gewinnt, das Aufwachen der Grundideen und die Verwandtschaft des Dramenstoffes mit den Möglichkeiten der wirklichen Welt. So erscheint in „Iphigenie“, die immer nur Dramatisierung einer Kultursage gewesen war, durch die Goethe'sche Umwertung des Begriffs der treibenden Macht, eine sinnbildliche Bedeutung, die von den Menschengöttern des Olymp in die weiten Fernen eines Gottmenschenbildes hinführt. In dem Lukrezianer-Roman der Pillegrin-Residenz des Herzogs von Ferrara Albono H. von Este und des Dichters Tasso ist die Lehre von dem Werte der Klarheit der Kräfte aus dem Mythischen ins Geistliche übertragen und er warnt vor dem Mißbrauche der Naturmacht, vor der Zerstörung ihrer Segnungen

5. Musikpädagogischer Kongress.

II.

sh. Berlin, 11 April.

Der zweite Veranstaltungstag des V. Musikpädagogischen Kongresses im Reichstagsgebäude wurde eingeleitet mit einer Erörterung des Themas:

Hochschulbildung für Musiklehrer.

Das Referat hierüber hatte Hochschullehrer Ernst Paul (Dresden) übernommen, der davon anging, daß zur Erreichung ästhetischer Bildungsziele der Schulpaat auf die Mitarbeit des Berufsmusikers angewiesen ist...

Es folgten eine Reihe von Referaten, die lediglich fachwissenschaftliches Interesse boten. So sprach Heinrich Davidsohn (Danzig) über den Versuch einer Methodik des Violinspiels mit besonderer Berücksichtigung des Elementarunterrichts im Anschluß an die physio-logischen Untersuchungen Dr. Steinhilberns...

In der Diskussion sprach als erster Redner Volksschullehrer Werner (Dresden). Der Vortragende hat betont, daß die Einführung dieser Methode auch in den Volksschulen erfolgen möchte, und darum glaube ich dem widerprechen zu müssen...

Dr. med. et phil. Curt Hennings, Privat-Dozent der Zoologie an der Karlsruher Technischen Hochschule ist nach langer Krankheit im Alter von 38 Jahren gestorben.

Die 'Leisabende' des Frankfurter Komödientheaters. Eine sehr bemerkenswerte Neuenrichtung trifft das Frankfurter Komödientheater. Wie die Direktion (Dr. Martin) bekannt gibt, hat sie den Saal der Elisabeth Duncan-Schule (an der Katharinenpforte in Frankfurt) für mehrere Abende des Jahres gepachtet...

Professor G. Buchner. In München verstarb im 55. Lebensjahr der Vorstand des Kostümpieles am Münchener Hof-

die volle Freiheit der Methode. Die Methode des Prof. Engel ist nach meiner Ansicht auch vollkommen anwendbar. Auf diese Weise führen wir die Kinder nicht zu einer guten Aussprache, wir führen sie auch zu keinem guten Gesange. Was Herr Weingärtner sagte, habe ich schon sehr oft gehört, aber bei dieser fortwährenden Klage für die Methode des Prof. Engel kommt es mir vor, als ob man auf dem Gebiete der Stimmbildung eine Sonne schaffen will, und die anderen Stimmbildner sollen als Raude herumsehen. (Heiterkeit.) Und das möge mir nicht. — Dr. G. u. m. a. n. (Berlin): Ich wundere mich immer wieder, daß hier Theorien vorgetragen werden, die von der Wissenschaft nicht nur nicht geteilt werden, sondern die von ihr längst widerlegt sind...

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 12. April 1911.

Landesberichts beauftragt wurde die Uebertragung der bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Karlsruhe neu einzurichtenden Stelle für Abteilungsadjungenten (Oberpostärzte) an den Oberpostamt R. u. n. c. in Frankfurt a. M.

In den Angelegenheiten wurde der Buchhalter Gustav Z. e. r. b. a. h. in Sindheim auf Ansuchen die zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Verlegt wurde Werkmeister Wilhelm Engler in Lauda nach Karlsruhe.

Schlüssler der Gewerbeschule. Die heute vormittag abgehaltenen Prüfungen der einzelnen Gewerbelassen wurden mit einer Schlussfeier in der Turnhalle der Kurfürstenschule abgeschlossen. In der Veranstaltung hatten sich neben dem Lehrerkollegium eingeladen, die Herren Bürgermeister von Hollander und Stadtrat Barber als Vertreter der Stadtbehörde, Herr Handwerkskammersekretär Hanfer, als Vertreter der Handwerkskammer, Herr Stadthalter Bauer, mehrere Mitglieder des Gewerbesrates und in größerer Anzahl Vertreter des Gewerbevereins und Handwerkerverbände und von Fachvereinigungen. Herr Rektor Schmidt hatte sich zum Thema seines Vortrages eine Silbermedaille der ersten Anfänge des Eisenbahnwesens in Deutschland genommen, nachdem er sich im vergangenen Jahre über die Gründung der Dampfmaschine verbreitet hatte. In Deutschland war insbesondere der Leipziger Ingenieur Veitbold bahnbrechend, der sich mit der Konstruktion einer Lokomotive nach englischem Muster beschäftigte. Aber auch hier erwies sich die Kleinindustrie als ein Hemmnis und es wurde erst besser, als durch die Gründung des hiesigen Eisenwerks die unzähligen Hüttenwerke. Den Aufbau, die erste Eisenbahn in Deutschland gebaut zu haben, dürfen bekanntlich die beiden Städte Nürnberg und Fürth für sich in Anspruch nehmen. Der Redner befahte sich nun in sehr interessanter Weise mit den Verhältnissen der damaligen Zeit. Für Nürnberg war die Gründung des hiesigen Hüttenwerks von großer Wichtigkeit. Sie gab der Stadt die feste Grundlage zur Ausfuhr nach dem Auslande. Die Erbauung der ersten Eisenbahn von Nürnberg nach Fürth war keine zufällige, sondern eine aus den wirtschaftlichen Notwendigkeiten herausgewachsene Tat. Die charakteristischen Schilbermedaillen von der Entstehung und Entwicklung des Bahnprojektes bis zu seiner Verwirklichung begegneten lebhaftem Interesse und nicht ohne Nachdenken vernahm man die Worte des Redners, daß er mit seinem Werk das deutsche Volk von der Anglomanie ferngehalten hatte, von der wir Deutsche noch bis in die jüngste Zeit hinein befallen waren. Scharrer hat die Vehm mit Hilfe eines deutschen Ingenieurs erbaut. Für das übrige Deutschland war die Wirkung des Unternehmens von großer Bedeutung. Der Wahn der Abhängigkeit vom Auslande wurde damit endlich durchbrochen. — An die zur Entlassung gelangenden Schüler richtete Herr Rektor Schmidt im Anschluß an den Vortrag die herzlichste Mahnung, mit offenen Augen frohgemut durch die Welt zu gehen. Eines aber sollten sie nicht vergessen: die Liebe zum Vaterlande. Draußen in der Fremde sollten sie stets der teuren Heimat und der Mutter Sprache gedenken und die guten deutschen Sitten und die deutsche Eigenart wahren. Dann aber auch sei es Willkür der

theater Prof. Hermann Buchner. Der Verstorbene widmete sich ursprünglich der Malerei, dann der Schauspielkunst und dann wieder der Malerei, bis er der Vorstand des Kostümpieles in München wurde. Als Schauspieler war er ein Schüler Hoffmans und hatte große Erfolge als Voltorino, Romeo, Carlos, Max Piccolomini wie in zahlreichen Rollen moderner Stücke. Auf seinem Gespielerleben beruhte er auch in Mannheim und fand an unserer Hofbühne nicht geringen Beifall. Hier in Mannheim war es auch, wo er seine spätere Lebensgefährtin kennen lernte, Fräulein Swoboda, die als Sängerin eben die Künstlerlaufbahn begonnen hatte. Nach ihrer Verheiratung entzogen beide der Bühne und siedelten nach München über.

Große Sternschnuppenfälle in Sicht. In den Nächten vom 18. bis 21. April sind Sternschnuppen des Perseidenstroms zu erwarten. Die größte Häufigkeit dieser Meteore fällt in der Regel auf den 21. April. Ihre Bahn ist dieselbe, in der auch der Komet 1861 I sich bewegt. Die Nacht vom 22. April ist also für Anflüge von Piesdespaaren besonders empfehlenswert, um etwaige Wünsche erfolgreich zu realisieren.

Welchen Versuch unsere Tenoristen früher hatten. Das Vorleben, aus welchem eine Künstlernatur sich ergibt, ist oft leitender Natur. Gerade unsere Tenoristen haben, ehe sie die Bühnenkarriere einschlugen, es in ihrem aufgeborenen oder auch selbstgewählten Beruf schon zu Amt und Würden gebracht, bis dann jemand die Stimme entdeckte. Professor Dr. v. Barn war als Person, der die Stimme entdeckte, Professor Dr. v. Barn war als Person, der die Stimme entdeckte, Professor Dr. v. Barn war als Person, der die Stimme entdeckte...

jungen Leute, brauchen im Leben der Eltern. Lehrern und insbesondere der Lehrer zu danken, die sie drei Jahre lang mit dem geistigen Rüstzeug versehen hätten, ohne das das Handwerk nicht vorwärts und andäristkommen kann. Mit der Mahnung, auch die Weiterbildung nicht zu vernachlässigen, entließ der Schulleiter die Schüler mit einem herzlichsten Lebenswunsche namens des Lehrerkollegiums und dem Wunsch auf fernere Glück und Gesundheit. Hierauf wurde die Preisverteilung vorgenommen und die Auszeichnung der Schülerarbeiten befristigt. Die zeigt eine Reichhaltigkeit in geeigneten Arbeiten, angesichts deren man die Ueberzeugung gewinnt, daß es um den Nachwuchs des Handwerks nicht schlecht bestellt ist.

Die Triestantenliste der hiesigen Dienstboten hielt am Montagabend ihre diesjährige Frühjahrs-Generalversammlung ab, die sich eines abendlichen Besandes, insbesondere von Seiten der Herren Arbeitgeber, erfreuen durfte. Die Versammlung wurde vom 1. Vorsitzenden, Herrn Kaufmann Ludwig Schöffel, eröffnet und geleitet. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung, das genehmigt wurde, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der Geschäftsführer der Rasse, Herr Verwaltungsdirektor Kempf, erstattete den Jahresbericht, worauf auf Antrag des Rechnungsprüfers, Kaufmann R. K. e. b. i. g., Vorstand und Kassier einstimmig Entlohnung erteilt wurde. Ueber Punkt 2 der Tagesordnung: 'Beitragserhöhung', referierte auf Ersuchen des Vorsitzenden ebenfalls Herr Kempf, der zunächst die Verfügungen der Aufsichtsbörse vom vorigen und von diesem Jahre zur Kenntnis brachte, nach denen eine Beitragserhöhung von 1/4 auf 3/4 Prozent des durchschnittlichen Tagelohnes gefordert wird. Hierfür würden künftig die wöchentlichen Beiträge wie folgt bemessen sein: Für männliche Mitglieder über 16 Jahre 81 Pfg., für weibliche 50 Pfg., für männliche unter 16 Jahren 42 Pfg., und für weibliche 31 Pfg. Herr Kempf geht auf diese Verfügungen näher ein und gibt eine veranschaulichende Darstellung der Einnahmen und Ausgaben der letzten 3 Rechnungsjahre, wonach eine Reduzierung von M. 30.500 zu verzeichnen ist, der nur eine Mehrerlöse an Beiträgen von M. 9.500 gegenübersteht. Ferner gibt er eine Statistik über die Verpflegung der Mitglieder in den einzelnen Heilanstalten, über die Behandlung durch die Rassenärzte und deren Ordinationen, sowie über die Gewährung von Jahressparnissen. Schließlich gibt er ein anschauliches Bild über das Wachstum der Ausgaben in den einzelnen Positionen seit Besehen der Rasse, d. i. 1. Januar 1903. Hieraus sind die Verpflegungskosten im Jahre 1908 bei 608 Mitgliedern von M. 21.917 auf M. 23.748 im Jahre 1909 bei 608 Mitgliedern im Jahre 1910 gestiegen. Die ärztlichen Behandlungskosten sind von M. 2681 auf M. 22.340, die Arzneikosten von M. 6051 auf M. 21.437 gestiegen. Während für Vorkursleistungen im Jahre 1903, 1904, 1905, 1906 und 1907 keine Ausgaben zu verzeichnen sind, betragen solche für das Jahr 1910 M. 2800. Das immense Anwachsen der Verpflegungskosten sei in der Hauptache auf Einleitung von Heilverfahren (speziell die auf die wiederholten Erhöhungen der Verpflegungskosten der einzelnen Heilanstalten zurückzuführen. Auch das rasche Anwachsen der Kosten für Jahressparnisse von M. 2700 im Jahre 1908 auf M. 7200 im Jahre 1910 sei ein beachtliches Anwachsen zu verzeichnen. In der Diskussion dankte Herr Direktor K. e. b. i. g. für die Mitteilung des gut ausgearbeiteten statistischen Materials, das zur Veranschaulichung der vorliegenden Frage von großem Wert gewesen sei und aus dem er mit Freude entnommen habe, daß die Verwaltungskosten in den letzten Jahren fast genau gleich blieben, was für eine gut geleitete Rasse spreche, und daß die Erhöhung der Beiträge einzig allein durch die soziale Fürsorge hervorgerufen wurde. Unter Ausrufung des Dankes der Versammlung an Vorstand und Verwaltung beauftragte er, dem gestellten Antrag zuzustimmen, was einstimmig erfolgte. Hierauf wurde die Versammlung um 10 Uhr von Vorsitzenden geschlossen.

Ein Millionenvermögen. Der vorgefunden im 49. Lebensjahr verlebte Privatmann Friedrich Traumann hat die Stadt nahezu eine Million Mark vermacht. Die Stiftung soll den Namen der Eltern des Erblassers: 'Eduard und Rosalie Traumann-Stiftung' erhalten und für Bedürftige ohne Unterschied der Konfession Verwendung finden. Außerdem erhalten noch verschiedene Wohltätigkeitsanstalten etwa 500.000 Mark. Der Erblasser, der in so seltener Weise sein Leben in hiesiger dankbarer Erinnerung zu halten weiß, hat in Gassen nahezu 2 Millionen hinterlassen. Er war der einzige Sohn des früheren italienischen Konsuls Eduard Traumann, der Inhabers der in O. f. etabliert gewesenen Mannheimer Klobschal-Firma. Erst vor einigen Jahren ist der Vater Friedrich Traumann im Alter von über 80 Jahren verstorben. Friedrich Traumann, der unverheiratet geblieben ist, war, obwohl er sehr zurückgezogen lebte, eine der Altmannheimern wohlbekannte Persönlichkeit. Als großer Naturforscher unternahm er fast jeden Topoziergange in die Umgegend. Die Nachricht von seiner leichten Tod, durch die er sich ein Denkmal, dauernder als Erz, sich wird allgemein mit Freude und Genugtuung vernommen werden.

Der Deutsche Vorkursverein hat seine dritte ordentliche Mitgliederversammlung unter dem Präsidium seines Vorsitzenden, Herrn Dr. Karl Lang, am Sonntag den 2. Mai in Dresden

voran sollte Sänger werden. Aber Kleemann Meisnerbühne Dem Brauerkollektive entkam der Heldentenor der Berliner Oper Ernst Kraus, der seit ein Jahrzehnt lang in München im bayerischen Braubrunn seinem Beruf als Brauer nachhat, bis ihn sein Vorgesetzter, aus dem Vorhause Kleemann, der ihn, er seine Begabung als Sänger erkannte, aus der Brauerei als Gastverpflichtung, in der berühmten Hamburger Opernkompanie geworden. Kleemann war in Vorkurs als Heldentenor tätig, bis er verstorben. Seine Photographie und seine Stimme aufbewahrt. Zum Generalmusikdirektor wurde er an Frau Coste empfohlen, die ihn anstellte. Aus dem Vorkurskomitee gingen drei der bedeutendsten Tenoristen aller Zeiten hervor: Fritz Haininger, Heinrich Vogl und Gudebusch. Julia Liebman, der berühmte 'Winn', zog mit Haininger heraus zu fliehen bis zum Bräutigam einer Hainingerin. Erich Schwede, der meiste der Klavier, ist des die Wollne, Lorenzo Rotele u. Trampete. Der Kaufmannstand stellte die Tenoristen G. G. e. u. D. e. n. i. e. l. Heinrich Knote war zuvor Komiker. G. G. e. u. D. e. n. i. e. l. hat, das Patentkind Ludwig I. von Bayern, soll wie sein berühmter Vater Maler werden. Theodor Schöckel wird wie auch Heinrich Knote, vom Künstlerberuf herabgeholt, um die kleinen Unken über das Fach eines Bassisten am Ritterhofhofen C zu machen.

Das Wiederankommen von Selma Kurz in Wien. Die Karnerjünglerin Kurz war anlässlich der zweiten Aufführung des Rosenkavaliers, so wird aus Wien gemeldet, Gegenstand förmlicher Applausen. Als die Sängerin auf der Bühne erschien, wurde sie mit lebhaftem Applaus begrüßt. Ein Teil des Publikums, das sich im Genusse der Kunst nicht lösen lassen wollte, opponiert durch heftiges Rufen. Der Kärm bewachte eine ziemlich weite Anst. Nach dem Schluß des zweiten wie des dritten Aktes erkundigte Nachfrage auf die Künstlerin. Die Invitation für Frau Kurz zu den Oberbühnenführer Fürsten Montenuovo gerichtete Demission geäußert wird abgelehnt werden. Die Künstlerin ist noch in Wien geblieben, nämlich vier Monate an der Wiener Oper. Sie hat heute von der Berliner königlichen Oper ein glänzendes Engagementstrat erhalten. Kommissionsrat Frankfurter stellte ihr den Antrag, unter außerordentlichen B

den ab. Die Tagesordnung enthält: 1. Anträge des Vorstandes: a) Einführung eines gemeinsamen Beschlusses für Korrespondenzstellen usw. b) Wenderung des Abrechnungsmodus mit der Hauptkasse. 2. Wahl des Vorstandes. 3. Anträge der Kreisgruppe Tegel: a) Wirkung einer Eintrittskarte in die Doppelbahn-Berlin für die Mitglieder des D. V. G. b) Den D. V. G. zu veranlassen, die Bestimmung, daß in Groß-Berlin und Umgebung die Entfernung von einem Hauptplatz zum anderen 20 km. zu betragen hat, dahin abzuändern, daß dieselbe auf 30 bis 25 km. ermäßigt wird. Der Mitgliederversammlung wird am 22. Mai eine Ausschüttung vorausgehen. Der Deutsche Antikisten-Verein zählt 2. 10 553 Mitglieder.

Mit dem Lift auf den Königsturm. Unser Heidelberger N-Korrespondent schreibt uns: Gestern wurde der von der Straßen- und Bergbau-A.-G. erhaltene elektrische Personenaufzug zur Plattform des Königsturmes dem Verkehr übergeben. Damit ist der wunderbare Rundblick vom Turm einer großen Anzahl von Personen erschlossen, welche den beschwerlichen Aufstieg scheuten — und auch viele von denen, die bisher die Wendeltreppe hinaufstiegen, werden es dankbar begrüßen, daß sie ohne Ermüdung und Erhigung die Plattform des Turms erreichen können und somit einer Gefährdungsgeschichte viel weniger ausgesetzt sind. Der von der Mannheimer Maschinenfabrik Wöhr u. Federhaff erbaute, sehr saubere Aufzug faßt 9 Personen; die Fahrtdauer beträgt eine halbe Minute; der Fahrpreis für einfache Fahrt 10 Pf. für Auf- und Abfahrt 15 Pf. Der Aufzug bewegt sich in einem an der Außenseite des Gerüsts angebrachten eisernen Gerüst; den Antrieb liefert ein Elektromotor. Ein- und Ausschaltung des Stromes sowie die Bremsung geschehen automatisch. Die Räder sind in einem einige Schritte entfernten liegenden Gebäude untergebracht. Auf der Plattform des Turmes finden ca. 35 Personen bequem Platz. — Als wir gestern den herrlichen Weg vom Königstuhl nach Schlierbach über den hohen Rastenberg gingen, entdecken wir ganz zufällig einige Neuerungen, die wir von Mannheimer Spaziergängern nicht vorzuenthalten möchten: die Quelle des bei der herrlichen, mit Bäumen umgebenen Turm gelegenen „Erlenbrunnens“ an der Ausmündung des Giselabrunnens hat eine Fassung erhalten; ebenso ist die Quelle beim hohen Rastenberg neu gefaßt und fällt in einen großen Steintrug; eine jährliche Unterfütterung läßt zum Ausruhen ein. Beim Weg zum Turm durch den Wald wie auch auf dem Weg vom Rastenberg nach Schlierbach ermöglichen vielfache Kaskaden einen umfassenden Ausblick auf die herrliche Landschaft.

Von Tag zu Tag.

— Vater und Sohn. Berlin, 12. April. In Charlottenburg ging ein dem Trant ergebener Steinlooper auf seinen Sohn mit einem Hammer ein, der Sohn trug am Kopfe schwere Verletzungen davon. Er entriß schließlich dem Vater den Hammer, drängte ihn auf den Hof hinaus und verprügelte ihn derart, daß er halbtot liegen blieb.

— Ein moderner Sklavensklaver. Berlin, 12. April. Ein moderner Sklavensklaver, der in unerhörter Robeit 2 Frauenpersonen ausbeutet hatte, wurde gestern auf längere Zeit unerschütterlich gemacht. Er wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

— Silberdiebstahl. Gotha, 12. April. Wegen des Silberdiebstahls auf Schloß Friedstein wurde gestern ein ehemaliger Schlossdiener zu 1 1/2 Jahren, seine Frau wegen Hehlerei zu 14 Tagen Gefängnis, ein Alterumsbändler zu einem Jahr Buchhaus und zwei Jahren Ehrverlust wegen gemeinsamer Hehlerei, verurteilt.

— Kampf zwischen Russen und Polizisten. In Schönberg haben zwei Russen fortwährend auf einem der beiden Straßenbahngleise, so daß die Straßenbahnen nicht vorüberfahren konnten. Ein Schuhmann, der sich ins Mittel legte, wurde von einem der Russen mit dem Beistichmesser geschlagen. Der Attentäter ergriff hierauf die Flucht und es kam zu einer formlosen Jagd auf den Entflohenen und schließlich zu einem Kampfe, bei dem ein zweiter Schuhmann durch Beistichwunden verletzt wurde. Der Schuhmann zog darauf blank und verprügelte den Russen zwei scharfe Stiche in den rechten Oberarm. Beide Russen sind festgenommen worden.

— Die einzelne Dame im Altes-Pavillon. Damstadt, 10. April. Die feinerste vielbesprochene Wirtin der Ausschüttung einer Dame der Gesellschaft aus den Räumen des Altes-Pavillons hat neuerdings die Wirtin S. Straßmann als Berufungswirtin befristet. Der Chef des Altes-Pavillons hat einen Bescheid über angefertigt, der für die Aufrechterhaltung der Ordnung und des „reinen Tones“ in dem beschriebenen Lokal zu wachen hat. Am 9. August v. J. wurde er von einigen Gästen auf eine einzelne Dame aufmerksam gemacht, die allein an einem Tische saß und den Gästen durch die Besuchen unangenehm sein ließ. Nach Rücksprache mit seinem Chef wurde er abends um 10 Uhr in den Lokal der Dame und forderte sie auf, das Lokal zu verlassen. Die Dame — es war die Schloßherrin in Ober-Barmen — die sich auf einer Reize nach einem Nordseebad befand, sagte ihm aus einem Aufforderung, trennte aber vorher gegen seine und den Geschäftsführer Walter als Vordienstleistungsamt an. Die erste Verhandlung vor dem Schlichtergericht endete mit der Freisprechung der Beklagten. Hiergegen legte Frau Dacher-Warna Berufung ein. In der Straßmannverhandlung erklärte Deline, es sei kein Verbrechen, daß in seinem Lokal nur hundert einwandfreies Publikum verkehre. Da ihm hinterbracht worden sei, daß verschiedene Gäste an dem Verhalten der Dame Anstoß genommen hätten, habe er den Geschäftsführer beauftragt, der Dame das Verlassen des Lokals nahe zu legen. Der Geschäftsführer behauptete, daß er den Auftrag seines Chefs in sehr distinkter und dezenter Weise ausgeführt habe, jedoch sich die Dame nicht begeben hätte konnte. Verschiedene Szenen konnten sich nicht erinnern, daß Frau Dacher-Warna bei ihrem Aufenthalt im Altes-Pavillon sich gegenwärtig ausfällig benommen hätte. Der Gerichtshof kam zu seiner

dingungen, bei zu veranstaltenden Festspielen mitzuwirken. — Direktor Gregor gab folgende Erklärung ab: „Der Streit, den Frau Kurz mit mir hat, kann sie unmöglich an der Erfüllung ihrer vertragmäßigen Verpflichtung hindern; es fällt ja niemandem ein, eine Künstlerin vom Range der Frau Kurz sieben zu lassen. Die gewünschte Entlassung wird sie unter keinen Umständen erhalten. Wenn verliert nichts, Wien behält seine Kurz. Ich habe ja Frau Kurz auch gar nicht kränken wollen. Ich bin nur nicht in der Lage, ihr irgendeine Vormachtstellung einzuräumen, denn das wäre eine Skandalwirtschaft in der schlechtesten Form. Im „Kosmoskeller“ wird Frau Kurz abwechselnd mit Fräulein Hörschel singen. Strauß selbst hat übrigens auch diesen Wunsch geäußert. Ich glaube übrigens, daß in absehbarer Zeit auch wieder zwischen Frau Kurz und mir festes Einvernehmen herrschen wird.“

— Kleine Mitteilungen. Das Drama „Eine Ehe“ von Karl M. Jaksch wurde nach seiner erfolgreichen Aufführung am Friedrich-Wilhelms-Theater in Berlin von 16 ersten Bühnen akzeptiert, darunter von der Intendantin der Schauspieler Frankfurt a. M., Hoftheater München, Hoftheater Stuttgart, Deutsches Theater Köln, Residenzbühne Wien usw. — Eubermanns neuestes Bühnenwerk „Der Bettler von Syrakus“ wird in der nächsten Spielzeit an den Hoftheatern in Weimar, Meiningen und an den Stadttheatern in Halle, Magdeburg, Halberstadt in Szene gehen. Die Aufführung findet Anfang der nächsten Saison im königl. Schauspielhaus in Berlin statt.

Entschlebung, sondern vertagte die Angelegenheit. Es sollen weitere Fragen gelöst und vor allem auch Frau Dacher-Warna zum persönlichen Erscheinen an Gerichtsstelle aufgefordert werden.

— Raubmord. Blagowestschenski, 11. April. An dem Bauleiter der Mittel-Amurbahn Ingenieur Wrublewski und seinem Raufcher wurde in der Nähe einer projektierten Bahnstation Raubmord verübt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Stuttgart, 12. April. Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Das Glückwunschtelegramm des Kaisers an den König von Württemberg hat folgenden Wortlaut: „Schiller, 8. April. Dem König von Württemberg! Der Kaiserin und meine Gedanken weilen heute bei Euch mit besonders herzlichen Wünschen. Gott schütze und segne Eure Ehe auch fernherhin. Wilhelm.“ — Außerdem sind Telegramme eingelaufen vom Kaiser von Österreich, Kaiser von Rußland, König von Italien, König von Rumänien, König von Sachsen und dem Prinzregent von Bayern und den meisten deutschen Bundesfürsten.

w. Paris, 12. April. Nachrichten aus Fez vom 4. April besagen, daß die Garnison durch eine Abteilung Ouzinas und dem Marin verstärkt worden ist. Die Einwohner hoffen, daß die der Stadt durch die Reut Mochi drohende Gefahr beseitigt worden ist. Die Beraber stellen plündernd in das Gebiet der Ubaia ein, die dem Kaiser treu geblieben sind.

Der Dank des württembergischen Königspaares.

* Stuttgart, 12. April. Der Staatsanzeiger schreibt: Nachdem der Festabend veranschaut ist, möchte die Königin und auch Ich noch einmal vor dem ganzen Land besagen, wie sehr uns die allgemeine Teilnahme an unserer Silbernen Hochzeit, vor allem die rührenden Kundgebungen treuer Liebe und Verehrung im Innersten ergreifen haben und zu einem unaussprechlichen Dank und verpflichtet fühlen. Ist uns diese Teilnahme doch ein neuer erhebender Beweis dafür, wie fest und unzerbrechlich das Band ist, das im Schwabenland Volk und Fürstentum verbindet. Noch unter dem überwältigenden Eindruck dieser Feier stehend, durften wir heute doch alle unsere Erwartungen übersteigende reiche Erträge des im ganzen Lande veranstalteten Blumentages aus den Händen der hier gebildeten Hauptauschüsse entgegennehmen. Mit tiefer und aufrichtiger Ehrfurcht haben wir aus mündlichen und schriftlichen Berichten erntommen, wie beinahe alle Kreise der Bevölkerung, Stadt und Land, Reich und Arm, Alt und Jung, Einheimische und auswärts wohnende Württemberger in edlem Wettstreit zu der allgemeinen Spende beigetragen und auf diese unierten Herzen so wohlthuende Weise ihre Anhänglichkeit an uns und die alte Heimat bekundet haben. Eine größere Freude hätte uns an diesem Tage wohl nicht bereitet werden können. Da wir jedem Einzelnen nicht zu danken vermögen, ist sei auch hierfür allen freundlichen Gebern und Helfern auf diesem Wege unser innigster, herzlichster Dank ausgesprochen. Ueber die Verwendungs der Spende selbst, die nach Abzug aller Unkosten den Betrag von einer halben Million erreicht hat, und von uns selbst noch auf 530 000 M. erhöht werden wird, behalten wir uns weitere, demnächst zu veröffentlichen Bestimmungen vor. Stuttgart, Wilhelmspalast, 12. April. Wilhelm und Charlotte.

Das Ergebnis des württembergischen Blumentages.

w. Stuttgart, 12. April. Der Blumentag zur Silbernen Hochzeit des Königspaares hat im ganzen Lande 506 000 M. ergeben, darunter in Stuttgart allein 95 000 M. Das Ergebnis wird heute von dem Komitee dem Königspaar übergeben, das die Spende wohlthätigen Zwecken zuweisen wird.

Eigenartige Himmelserscheinungen.

* Lindau i. Bodensee, 12. April. Eine seltene Himmelserscheinung, wie sie am Montag abend aus Reims gemeldet wurde, ist, wie dem „Lindauer Tagblatt“ von verschiedenen Seiten berichtet wird, in verschiedenen der Insel Lindau gegenüberliegenden Orten wie Reichshaus, Pögelstein u. s. w. beobachtet worden. Das Phänomen, das am Montag abend 7 Uhr 50 Min. beobachtet wurde, war mit feinsten Erscheinungen verbunden.

Arbeiterbewegung.

* Berlin, 12. April. Bei dem großen Streik, den am 4. April 10 000 Arbeiter der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft in Szene setzten, mifhandelten sieben Personen einen schwächlichen Mann. Sie überfielen ihn, weil er trotz ihres Zuredens die Arbeit nicht niederlegte. Der Mifhandelte hatte gestern unter den Verhafteten drei davon wiedererkannt, die daraufhin der Staatsanwaltschaft zugeführt wurden.

* Danzig, 12. April. Auf der Schiffbau-Werft dehnt sich der Streik immer weiter aus. Zurzeit sind 773 organisierte und 45 nichtorganisierte Arbeiter ausständig.

w. Saloniki, 12. April. Der Ausstand der Tabakarbeiter breitet sich in der Provinz weiter aus. In Kavala legten 10 000 Arbeiter die Arbeit nieder. Truppen sind nach dem gefährdeten Gebiet abgegangen.

Spaniens und Frankreichs Stellungnahme zu den marokkanischen Unruhen.

w. Paris, 12. April. Aus Madrid wird dem „Echo de Paris“ gemeldet, daß zwischen Spanien und Frankreich in der marokkanischen Angelegenheit ein vollständiges Einvernehmen erzielt worden sei. Frankreich habe der spanischen Regierung seine Pläne mitgeteilt und diese habe dafür den Dank ausgesprochen. Nach einer anderen Blättermeldung hätten zwei Signatarmächte des Algeriavertrages ohne grundsätzliche Einwendungen gegen das französisch-spanische Einvernehmen geltend zu machen in Paris und Madrid Vorstellungen erhoben, die zwar die Absicht der französischen und spanischen Regierungen nicht geändert, diese aber veranlaßt hätten, die Entwicklung der Ereignisse abzuwarten, bevor sie endgültige Beschlüsse fassen.

Berliner Drahtbericht.

(Von mehreren Berliner Quellen.)

□ Berlin, 12. April. Aus Reims wird gemeldet: In einem Bericht von Rennes ereignete sich heute ein schwerer Zusammenstoß zwischen zwei in voller Fahrt befindlichen Automobilen. Alle 5 Insassen der Fahrzeuge wurden in weitem Bogen herausgeschleudert. Zwei Personen wurden getötet, die drei anderen leicht verletzt.

□ Berlin, 12. April. Aus Lifabon wird gemeldet, daß die katholische Geistlichkeit Portugals vom Papst angewiesen worden ist, der Trennung von Kirche und Staat sich ohne Widerspruch zu fügen. Es ist den republikanischen Behörden gelangt, den Papst davon zu überzeugen, daß die Geistlichen noch der Trennung nicht schließlichs fahren, als bisher.

Der Aufruhr der französischen Winzer.

□ Berlin, 12. April. Aus Paris wird gemeldet: Der größte Teil des Departements Marne, des eigentlichen Champagnergebiets, befindet sich seit gestern in hellem Aufruhr. Der Senat hat nachmittags eine Tagesordnung mit 213 gegen 62 Stimmen angenommen, in der die Regierung aufgefordert wird, die Weinfälschungen durch ein Gesetz zu unterdrücken, aber jene Abgrenzung der Champagne abzuschaffen, weil diese geeignet sei, unter den Franzosen eine Spaltung herbeizuführen. Diese Tagesordnung, die der Senat mit erdrückender Mehrheit annahm, hat eine offene Resolution hervorgerufen. Die Winzer dieses Departements halten an einer territorialen Begrenzung der Champagne fest und wollen von einer Einverleibung des Departements Aube in die Champagne nichts wissen. Delegierte des Winzerstandes der Marne wohnten der geheimen Sitzung des Senats bei und gaben ihren Landleuten telegraphisch das Ergebnis der Abstimmung bekannt. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht von Epernay nach Damery und den umliegenden Ortschaften. Um 8 Uhr abends versammelten sich in Damery ungefähr 1000 Winzer, denen sich solche aus anderen Dörfern angeschlossen, mit Piken und allerlei Arbeitsinstrumenten zogen sie in die Ortschaft Dign um Rache an jenen Champagnerfabrikanten zu nehmen, die ihren Wein durch Zusatz von solchen aus anderen Gebieten mischen. Das erste Opfer dieser Rachegeilste war die Kellerei der Firma Castelan in Dign. Die Menge erbrach Türen und Fenster und begann eine furchtbare Verwüstung in dem Champagnerkeller der Firma. Die Kellervorräte wurden vernichtet. Ueber 230 000 Flaschen mit Champagner wurden zerschlagen. Zwei Stunden lang tobte die wütende Menge auf diese Weise im Keller und man weiß bis zur Stunde noch nicht, wie viel Flaschen unversehrt geblieben sind. Der Wein floß in Strömen auf den Fußboden. Während dieses Wütens errichteten die anderen Winzer drei Barrikaden. Die Barrikaden wurden mit Champagnerfässern, Stopfen und Weinsäcken errichtet und bildeten ein unübersteigbares Hindernis. Kilometerweit schon konnte man das Wüten der Menge erkennen, da der Boden mit Flaschenrömmern, Korken, Körben und zerstörtem Arbeitsmaterial übersät war.

In den ersten Stunden des Nachmittags hielten 102 Vertreter der Winzer-Synkate in Epernay unter dem Vorsitz ihres Präsidenten eine Beratung ab. Es wurde eine Tagesordnung angenommen, die die Winzer zur Ruhe und Besonnenheit ermahnt und worin sie gebeten werden, mit vollem Vertrauen die Beschlüsse des Staatsrats abzuwarten. Doch kaum wurde in Damery gegen 8 Uhr abends die Nachricht von dem Beschluß des Synkats bekannt, da ertönten die Sturmglocken, Katenen riefen auf. Nach der Verwüstung der Kellereien der Firma Castelan bezog sich die Menge nach den Kellereien der Firma Delouvin, wo sie alles vernichtete und zerstörte. Auf die Nachricht von dem neuen Tumult bearbeitete der Unterpräfekt Dragoner und Gendarmerie nach Damery und Dign. Diesen gelang es nach großer Mühe, die Ruhe wieder herzustellen. Die Manifestanten teilten sich in zwei Gruppen, die eine wich zurück, während die andere den Dragonern mit dem Ruf: „Rieder mit der Keme!“ Widerstand leistete. Auch von den Winzern, die nicht Widerstand leisteten ertönten Rufe: „Es lebe das 17. Infanterieregiment“. Dieses Regiment hat sich vor 4 Jahren geweigert, gegen die rebellierenden Winzer in Südfrankreich vorzugehen. Schließlich gelang es dem Unterpräfekten die Ordnung und Ruhe wiederherzustellen.

In Reims und Epernay ist es ebenfalls sehr unruhig. Es heißt, daß eine Schar von 10 000 Manifestanten den March nach Epernay angetreten hat. Das 106. Infanterieregiment und die in Chalons garnisonierenden Jäger wurden nach Epernay entsandt. Auch in Reims riefen die Vorgänge in Damery und anderen Ortschaften große Erregung hervor. Man erzählt, daß dort eine allgemeine Meuterei im Anzuge sei. Der Polizeikommissär ließ die Tore der Stadt durch Truppen bewachen. Besonders stark ist die Erregung in Epernay und Reims. Das Militär ist in den Kasernen konzentriert, benachbarte Patrouillen und rufende Polizisten durchziehen unangeseht die Stadt. Nach den letzten Meldungen aus Damery gleich der Ort einer belagerten Festung, in welche Dragoner vergebens einzubringen versuchten. Viele Steinwürfe auf die Pferde der Dragoner suchten diese am Vorrücken zu verhindern.

Heute wird der Winzerbund an sämtliche Gemeinderäte, an die General- und Arrondissementräte die Aufforderung richten, ihre Demission zu geben und allen öffentlichen Dienst einzustellen. Die Abgeordneten Roguain und Graf von Monteglas, leitet einer der größten Champagnerfabrikanten, erzählten, daß vor einigen Tagen aus einem Steinbruch eine große Menge Dynamit gestohlen worden ist. Bisher sei es nicht gelungen, den Verstand des Dynamits ausfindig zu machen. Nach der Ansicht Monteglas beginnen jetzt erst die eigentlichen Unruhen in der Champagne. Der ehemalige Justizminister Senator Vallé sagte, diese Ereignisse waren vorauszuweisen. Leider ist zu befürchten, daß die Bewegung großen Umfang gewinnt und so noch viele ernste Ereignisse eintreten werden.

* Epernay, 12. April. Die Gemeindebehörden von Damery und Umgebung legten ihre Komier nieder. Vor dem Rathaus in Damery weht die rote Fahne. Heute nacht wurde in Vanteuil ein Röhrenhaus zerstört. Heute morgen wurden Katenen im ganzen Weinbaubezirk abgeschossen, um die Winzer zusammenzurufen, die zu mehreren Tausenden auf Epernay marschieren.

Forman
gegen
Schnupfen Wirkung supponal!
(Dose 30 Pf.)

Volkswirtschaft.

Serein Chemischer Fabriken Mannheim.

In der heute nachmittag abgehaltenen Generalversammlung wurden sämtliche Anträge der Verwaltung einstimmig und ohne Erörterung genehmigt und Aufschub und Vorstand Decharge erteilt.

Die turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herren Geh. Kommerzienrat Dr. Adolf Clemm, Prof. Dr. Ernst Dingeldey...

Auf eine Anfrage aus der Mitte der Generalversammlung über die Aussichten im laufenden Geschäftsjahr wurde von der Direktion erklärt: Sowie bis jetzt übersehen läßt, haben sich die ersten Monate günstig entwickelt...

Der Fragesteller dankte im Namen der Aktionäre sowohl Aufsichtsrat wie Vorstand für die vorzügliche Geschäftsführung, worauf sich die Aktionäre zum Zeichen des Einverständnisses von ihren Sitzen erhoben.

In der Generalversammlung waren 271 Aktien vertreten. Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. Klein, Schanzlin u. Beder, Frankenthal.

Sitens der Gesellschaft wird mitgeteilt, daß sie im laufenden Geschäftsjahr voll beschäftigt ist und daß der Fakturabetrag in den abgelaufenen 9 Monaten um 22 Prozent gegenüber dem Vorjahre zugenommen hat.

Mitteldeutsche Gummimwarenfabrik Louis Peter A.-G., Frankfurt.

In Bezug auf die kürzlich erwähnten Verhandlungen wegen Angliederung eines weiteren Unternehmens der Gummibranche an die Peter-Gesellschaft verläßt, daß sie mit der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Berlin geführt werden, und daß es sich dabei um die Abtretung eines größeren Teils der Anlagen der A. G. W.-Lahmeyerwerke in Frankfurt a. M. an die Mitteldeutsche Gummimwarenfabrik Peter handelt.

15. ordentliche Generalversammlung des Vereins Deutscher Handelsmänner (V. D. H.).

Der Verein Deutscher Handelsmänner V. D. H. (Zit. Berlin-Charlottenburger) hielt am 8. d. Mts. zu Berlin seine 15. Generalversammlung ab, die von Handelsmännern aus allen Teilen Deutschlands zahlreich besucht war...

Konferenzen in Süddeutschland.

Rothenburg a. Tauber. Karl Vogtmann, Kolonialrohstoffe. München. Verein der bayerischen Schwefelwerke vom blauen Kreuz. E. W. H.-Z. 1. Mai. P.-Z. 10. Mai. — Franz Jacob, Kolonialwarenhandlung in Schleißheim. H.-Z. 26. April. P.-Z. 6. Mai.

Rürnberg. Hans Hansbauer, Kaufmann, Toiletteisen- und Barfüßnerhandlung. H.-Z. 15. Mai. P.-Z. 23. Mai.

Zu der Zahlungseinstellung der Bankfirma J. S. Victorius in Oldesheim gibt die Firma folgende Erklärung ab: Infolge in der letzten Zeit im Umlauf befindlicher ungenügender Gerüchte über die Firma wurden ziemlich umfangreiche Abhebungen von der Kundschaft vorgenommen.

Anleihe der Stadt Altona. Die Stadt Altona wird von der ihr nunmehr bewilligten Anleihe zunächst nur M. 10 Mill. aufnehmen. Die von ihr zur Abgabe von Angeboten aufgeforderten Hamburger Banken werden, wie verlautet, ein gemeinsames Gebot abgeben.

Telegraphische Handelsberichte.

Von der Frankfurter Börse. Frankfurt a. M., 12. April. Greiser Tramwayaktien werden vom 15. ds. Mts. an erstl. Dividendenzupon Nr. 25 mit Ausberechnung vom 1. Januar 1911 notiert. — Vom 18. ds. Mts. an gelangen in gemeinsamer Andrit von der Vereinsbank in Nürnberg zur Notierung 1. 1911. Pfandbriefe, Serie 26, unverlosbar und unfindbar bis 1920, 2. 1911. Pfandbriefe Nr. 27, unverlosbar und unfindbar bis 1921. Die Forderung geschieht per Kasse in definitiven Stücken mit Zinsen vom 1. Januar 1911.

Neueste Dividenden-Ausschüttungen.

* Frankfurt a. M., 12. April. Der Vorstand der Aluminium-Industrie-Aktien-Gesellschaft brachte die Jahresrechnung pro 1910 zur Vorlage. Der Reingewinn infol. Vortrag aus dem Vorjahre beträgt Reich. 3.472.907,21 und gestattet, der auf den 28. April noch einberufenen ordentlichen Generalversammlung einen Dividenden von 14 Prozent (s. S. 12 Prozent) zur Verteilung vorzuschlagen und Reich. 967.842,10 (s. S. 12 Prozent) auf neue Rechnung vorzutragen.

Bergmann Elektrizitätswerk A. G.

* Berlin, 12. April. Die Bergmann-Elektrizitätswerk A.-G. in Berlin schlägt 12 Prozent (18 Proz.) auf 21 Mill. der alten Aktien und 1 1/2 Proz. auf 8 Mill. M. neue Aktien vor. Die Verminderung des Gewinns begründet die Verwaltung laut „Berl. Zig.“ mit dem Sinken der Verkaufspreise, ferner damit, daß die im Jahre 1910 vorgenommenen Neubauten unter Einrechnung mit etwa 12 Mill. M. noch nicht zum Gewinn beitragen. Die Zugänge infolge dieser Neubauten, sowie die infolge der Umschmelzung eingetretene Erhöhung der Aufwände und Warenbestände betragen insgesamt 21 Mill. M. Daher wird die Ausgabe weiterer 10 Mill. M. Obligationen vorgeschlagen. In das neue Geschäftsjahr sei die Gesellschaft mit ungefähr verdoppeltem Auftragsbestand eingetreten. Im ersten Quartal wurden 4 Mill. M. mehr fakturiert. Daher sei ein besseres Resultat namentlich zu erwarten, als ungewöhnliche Aufwendungen und Ankosten wie im Vorjahre nicht in Frage kommen.

Mülheimer Bergwerksverein.

* Berlin, 12. April. Wie die „Berl. Sta.“ erzählt, erwägt der Mülheimer Bergwerksverein die Erwerbung einer kleineren, nicht als H.-V.-G. bestehenden Feste. Eine Kapitalserhöhung sei lt. „Berl. Zig.“ nicht nötig, da Mülheim dafür nötige Mittel genug besitze.

Rom amerikanischen Bahnmarkt.

* New-York, 12. April. Die Eriebahn blieb der geistigen Konferenz der Eisenbahnen zwecks Regelung der Verteilung des Einwandererzuges fern. Die Pennsylvania-Bahn droht, wie verlautet, mit der Verabschiedung der Passagierkarten und der Erhöhung der Kommissionsen auf die Dampfergesellschaften für das Einwanderergeschäft, falls die Eriebahn nicht nachgibt. („Berl. Zig.“)

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) Frankfurt a. M., 12. April. Sonntagsbörse. Je näher man den Ferienen entgegengeht desto ruhiger wird das Geschäft. Die Spekulation verhält sich wieder sehr reserviert. Der Verkehr beschränkt sich auf einzelne Währungen und auch da nur auf gewisse bevorzugte Papiere. Die wenigen Börsennotierungen waren nur von geringer Bedeutung und vermochten nicht das Geschäft nach der einen oder anderen Seite hin anzuregen. Das Kommissariat der Canadian Pacificbahn machte auf die amerikanischen Bahnen nur geringen Eindruck. Die Wingerbewegung in Frankreich wurde bestritten, da man befürchtet, daß erneut eine Kompilation des Minibleriums zu erwarten ist. Paris landete abgeklärte Kurse, besonders für Renten. Am heutigen Verkehr der Heiligen Börse zeigte sich eine ziemlich feste Tendenz. Am Bahnmarkt war die Haltung ruhig. Berliner Handelsgesellschaft erlitten bei einiger Nachfrage Kursbesserungen. Deutscherische Kreditaktien sowie auch Mittelbanken behauptet. In Montanwerten bemerkte man Interesse für Bochumer auf günstige Dividendenausschüttungen. Geleitetener und Phönix Bergbau lagen ruhig und fest. Elektrizitätswerke lagen ruhig bei unveränderten Kursveränderungen. Elektrische Bergmann fest, Edison und Schudett H.H. In Transportwerten nahm das Geschäft zeitweise lebhafteren Charakter an. Deutscherische Bahnen lagen behauptet, Baltimore und Ohio fest. Scharnung- und Orientbahn lebhafter und höher. Schiffabfertigungen haben nur geringe Veränderungen erfahren. Von schweizerischen Renten sind heimische Renten ausgeprochen H.H. Russen behauptet, Portugiesische Prioritäten lebhaft und höher. Am Kassamarkt für Dividendenwerte war die Tendenz fest. Es notierten Kreditaktien 100%, Diskontokommandit 100%, a. W. Dresdner 150%, Staatsbahn 150%, Lombarden 19%, Bergrecht auf Diskontogeld 100%, Phönix Bergbau 200 a. 200%, Bergrecht auf Diskontogeld 100%, Berlin notierte bei lebhaftem Geschäft erstmals 150 bez. Geld.

* Berlin, 12. April. Ratengemäß herrschte anfangs der bevorstehenden Ferienzeit und mangels Anregung von den ausländischen Börsen keine lebhaftere Unternehmungslust, gleichwohl erwies sich die Stimmung als fest, da trotz gelegentlicher Realisierungen der Kursstand sich gut behaupten konnte. In Aktien- und Elektrizitätswerten überwiegt sogar die Kaufkraft das Angebot. Dehnen- und Luxemburger erlitten ansehnliche Besserungen. Auch Bochumer Kursstabilität zeigen ihre Aufwärtsbewegung, in Erwartung einer Dividendenbesserung. (Fort. Von Bahnwerten wurden Harthaus-Wiener anfangs erheblich gehandelt, nämlich um 2% Prozent, anschließend im Zusammenhang mit den hohen Dividendenausschüttungen. Die Aufwärtsbewegung des Kurses machte im Verlaufe der lebhaftesten Umfragen, noch weitere Schritte. Spannungsabnahmaktien waren gleichfalls sehr begehrt, weil angeblich ein günstiger Jahresabschluss bei Verteilung einer Dividende von 6% Prozent in Aussicht steht. Renten spielten im heutigen Verkehr wieder eine untergeordnete Rolle. Die meisten Werte waren um einen kleinen Bruchteil eines Prozents abgemindert. Weltbankaktien Internationale Handelsbankaktien blieben durch Kommissarierungen ziemlich 1 Prozent ein. Höher kletten die Berliner Handelsgesellschaftaktien, im Hinblick auf die achte Frankfurter Abendbörse im Zusammenhang mit einer Meldung von dem Eintritt des Herrn Walter Reuter als Geschäftsführer in die Berliner Handelsgesellschaft. Der Geschäftserfolg schätzte sich schließlich wegen der letzten Rückschläge.

In der zweiten Börsenstunde neigten die Aktienaktien etwas zur Schwäche. Ansehend hat die Meldung von dem erneuten Preisunterbietungen am belgischen Eisenmarkt einige besultative Kurse verursacht. Deutscherische Werte blieben bei sehr geringen Umsätzen behauptet. Tagesliche Geld 1/2 Prozent.

* Berlin, 12. April. Produktensbericht. Das Geschäft am Getreidemarkt war wieder ruhig. Anhang zeigte sich für Weizen und Roggen Realisationsneigung, da man allgemein Regen erwartete, doch beschränkte sich die Tendenz, als angeblich für ausländische Rechnung große Konjunktur herzutreten. Für Hafer erhielt sich auch heute die feste Stimmung. Dagegen waren Reis und Rüböl sehr still. Weiter: reagendobend.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

Table with columns for commodities like Weizen, Roggen, Hafer, Mais, and their prices. Includes sub-headers for 'Wittwoch den 12. April 1911' and 'Die Preise verstehen sich pro 1000 kg.'.

Mannheimer Effektenbörse.

Don 12. April. (Offizieller Bericht.) Die heutige Börse verkehrte in etwas lebhafterer Haltung als die letzten Tage. Umsätze fanden statt in Süddeutsche Bank-Aktien...

bei 118,60, Durlacher Hof-Aktien bei 235 Prozent und blieben so nach gesucht. Kleinaktien gingen in Mehrschicht bei 62, Babische Aktien bei 2170 und Süddeutsche Frachtindustrie-Aktien bei 158 um. Sonstige Notierungen: Süddeutsche Diskont-Aktien 118,75 G., Verein heimlicher Fabriken-Aktien 288,50 G., Mannheimer Gummi- und Kork-Aktien 100% G., Wälzische Röhrenmaschinen 103 G.

Table of stock prices under the heading 'Aktien'. Columns include company names like Babische Bank, Chem. Industrie, Brauereien, and their respective prices.

Berliner Produktenbörse.

Table of commodity prices for Berlin, 12. April. Columns include 'Weizen per Mai', 'Roggen per Mai', 'Hafer per Mai', 'Rüböl', 'Speiseöl', etc.

Amsterdamer Börse.

Table of commodity prices for Amsterdam, 12. April. Columns include 'Rüböl loco', 'Mais', 'Weizen', etc.

Pariser Produktenbörse.

Table of commodity prices for Paris. Columns include 'Hafer April', 'Mais', 'Roggen April', 'Weizen April', 'Mais', 'Roggen', etc.

Liverpooler Börse.

Table of commodity prices for Liverpool, 12. April. Columns include 'Weizen per Mai', 'Mais per Mai', etc.

Wiener Börse.

Table of stock and commodity prices for Vienna, 12. April. Columns include 'Kreditaktien', 'Bankaktien', 'Währungen', etc.

Large advertisement for 'Degea' featuring the slogan 'Unser bester Glühkörper' and 'ist nur echt in Originalpackung mit Aufschrift „Degea“'. Includes a logo for 'Auergesellschaft Berlin O. 17'.

Berliner Effektenbörse.

Table of Berlin stock market data including various bonds and shares with columns for price and volume.

W. Berlin, 12. April. (Telegr.) Kredit-Anleihen 205 1/2, 205 50, Diskontokomm. 193 - 192 1/2.

Pariser Börse.

Table of Paris stock market data including various bonds and shares.

Londoner Effektenbörse.

Table of London stock market data including various bonds and shares.

Frankfurter Effektenbörse.

Table of Frankfurt stock market data including various bonds and shares.

Wochenblatt. Prioritäts-Obligationen.

Table of weekly bond and priority obligations with columns for interest rate and price.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stocks with columns for company name and price.

Staatspapier. A. Deutsche.

Table of German state paper and bonds with columns for denomination and price.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table of industrial company stocks with columns for company name and price.

Bergwerksaktien.

Table of mining stocks with columns for company name and price.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table of German and foreign transport company stocks.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Telegraphische Adressen: Margold, Fernsprecher Nr. 56 und 1637 12. April 1911. Provisionsfrei!

Table of Marx & Goldschmidt's securities and stocks with columns for company name and price.

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Güterverkehr.

Shipping news reports including arrival and departure dates for various vessels and goods.

Witterungs-Bericht.

Weather report summary: übermittelte von der Amtlichen Anstaltsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen im Internationalen Öffentlichen Verkehrs-Bureau, Berlin W., Unter den Linden 14 am 11. April 1911 um 7 Uhr Morgens.

Table of weather conditions at various stations with columns for station name, temperature, and weather description.

Geschäftliches.

Business news: Die Lebensdauer der Batterien ist eine sehr große. Die Untersuchung eines Brannes trockener Zelle aus einem Decorbium...

Verantwortlich:

Responsible parties: Herr Redakteur Dr. Fritz Goldschmidt, Herr Schriftführer Julius Biele...

Dr. Jander's Kohlenstaubpulver mit dem Rifen sind nach den neuesten vergleichenden Untersuchungen von Professor Dr. Jung...

Die Pflege der Stimme.

Voice care advertisement: erweitert sich immer mehr als ebenso notwendig wie die Pflege der Hände und der Zähne...

Enodella (Abführmittel).

Enodella advertisement: Wenn die Wirkung eines bisher benutzten Mittels nachzulassen beginnt, bringt Enodella wegen seiner genau definierten Zusammensetzung...

Advertisement for Stotz & Cie. featuring 'Reparatur-Werkstätte' and 'Vorzüglich eingerichtete' services for electrical and mechanical repairs.



Berufswahl.

Die seit 1898 in Mannheim bestehende, bestempfohlene **Stenographie- und Handelsschule** 15-79

Friedrich Burckhardts Nachf.

O 3, 8 Fern-nr. 4301 O 3, 8

(Inh. K. Oberhoiden, gepr. Lehrer d. Stenographie u. prakt. Stenogr.)

bietet durch ihren gewissenhaften **Einzel-Unterricht** den Schülern die beste Gelegenheit zur Aneignung gediegener Kenntnisse. Unterricht in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung, Korrespondenz, Schönschreiben, Rechtschreiben usw.

Eintritt täglich. **Mässige Preise. Beste Erfolge.**
Kostenfreie Stellenvermittlung.

Gemäss § 57 des Aktienstatuts bringen wir nachstehend den Rechnungsabschluss der Jahrrechnung pro 1910 nach Abschluß der selben in der Generalversammlung vom 10. d. Mts. zur öffentlichen Kenntnis der Beteiligten.

Mannheim, den 11. April 1911.

Ortskrankenkasse der häuslichen Dienstboten.

Der Vorstand:
Schöffel.

Die Verwaltung:
Kempf.

Rechnungsabschluss

der Ortskrankenkasse der häuslichen Dienstboten in Mannheim.
I. Kassenrechnung.

Einnahmen	ℳ	ℳ	Ausgaben	ℳ	ℳ
1. Kassenbestand für den Anfang des Rechnungsjahres	8723	85	1. Für ärztliche Behandlung	22346	24
2. Zinsen von Kapitalien u. sonstigen belegten Geldern	12787	56	2. Für Arznei und sonstige Heilmittel	21437	31
3. Schenkungsbeträge	131125	75	3. Krankengelder an Mitglieder	110	26
4. Erlöse für gewährte Krankenunterstützung	838	05	4. Beiträge der Mitglieder	87	83
5. Aus verkauften Wertpapieren, Sparkassen- oder Bankeinlagen, Entnahmen aus dem Reservefonds	125738	86	5. Unterstützung an Wächterinnen	2896	85
6. Sonstige Einnahmen:			6. Sterbegelder	1561	46
a) im ganzen	8988	98	7. Für u. Verpflegungskosten an Krankenanstalten	73748	88
b) darunter aus der Beforgung von Geschäften der Invaliden-Versicherung			8. Für ungenutzte Krankengelder	802	11
ℳ 4081.93			9. Rücklagebeiträge	1612	58
			10. Für Kapitalanlagen, Zuführungen zum Reservefonds	125738	86
			11. Verwaltungsausgaben:		
			a) persönliche	13964	64
			aa) im ganzen		
			bb) darunter aus dem Reservefonds	6477	22
			b) sächliche		
			aa) im ganzen		
			bb) darunter aus dem Reservefonds	15786	20
Summe der Einnahmen	287998	05	Summe der Ausgaben	286540	42

Abschluss

Summe der Einnahmen ℳ 287998.05
Summe der Ausgaben 286540.42

Ergebnis für den Schluss des Rechnungsjahres einen Kassenbestand von ℳ 1457.60

II. Vermögensausweis

für den Schluss des Rechnungsjahres 1910.

A. Das Gesamtvermögen der Kasse setzt sich wie folgt zusammen:	ℳ	ℳ
1. Aktiva:		
a) Der Bestand für den Schluss des Rechnungsjahres 1910 laut vorstehendem Abschluss	1457	68
b) in Hypotheken, Wertpapieren, Sparkassenscheinern, Bankeinlagen	22151	50
Summe	23609	18
2. Passiva: Keine		
3. Hieraus beträgt der Ueberschuss der Aktiva	23609	18
Nach dem vorjährigen Abschluss betrug der Ueberschuss der Aktiva	31092	18
Ergebnis gegen das Vorjahr an Ueberschuss der Aktiva weniger Ueberschuss der Kasse ein Grundstück, welches nach Abzug der Ausgaben und Lasten einen jährlichen Ertrag gewährt von 4541 ℳ 81 Pf.	7483	02
B. Das verfügbare Aktivvermögen verteilt sich wie folgt:		
1. Zum Reservefonds gehören nach den stattgefundenen Ueberweisungen	22151	50
Nach dem vorjährigen Abschluss betrug der Reservefonds	22388	90
Ergebnis gegen das Vorjahr an Reservefonds weniger	216	50
2. Als Betriebsfonds verbleiben der Kasse von dem Betrage unter A 1 a und b nach Abzug des Betrages unter B 1 in bar	1457	66
Ergebnis einen Betriebsfonds von	1457	66

Bei den Wertpapieren ist gegen den im vorjährigen Abschluss eingestellten Wert eine Kursabschätzung von 211 ℳ 90 Pf. entstanden.

Kurzfassung des Vermögens auf 31.12. 1910.

1. Kassenbestand am Schlusse des Rechnungsjahres	ℳ 1457.66
2. Wertpapiere im Nominalwerte von	ℳ 22.600.—
Zum Kurswerte pro 31.12. 1910	ℳ 21151.50
3. Sparkassenscheine	ℳ 1000.—
4. Wert des Verwaltungsgebäudes	ℳ 226.981.99
Hierzu ab: Hypothek in Höhe von	ℳ 180.000.—
Ergebnis Gesamtvermögen von	ℳ 120591.08

Wir bezeichnen hiermit die Wichtigkeit mit dem Bemerkten, daß die Jahresrechnung leitend eines städtischen Kommissars einer eingehenden Prüfung unterzogen und in allen Teilen für richtig befunden wurde.

Mannheim, den 1. April 1911.

Für die Rechnungsprüfungskommission:
W. Riedig.

Ausstellungsmarkt.

Wir haben hiermit bekannt, daß während der Reichstags-Schlußtagung die landwirtschaftliche Ausstellung u. Produkte, Geräte für Viehzucht, Fischerei, Jagd und Bergbau, Gartengeräte, Sattlerwaren, Badwaren, Bekleidungsgegenstände, Spielzeug, Spielwaren u. s. w. auf dem Ausstellungsgelände des Viehhofes zum Verkauf feilgeboten werden können.

Die Ausstellungsorte werden am

Freitag, den 21. April d. J., vormittags 11 Uhr

im Viehhof öffentlich an die Meistbietenden veräußert.

Die Grundstücke sind auf 3 ℳ pro qm festgesetzt, unter welchem Betrage kein Pfand abgegeben wird.

Mannheim, 7. April 1911.

Die Direktion des Viehhofes:
Schlachter u. Viehhofes:
F. u. S.

Gegen

Sommersprossen

empfehle die berühmten Präparate von Carl Lutz.

Ocelesens-Crème

Ocelesens-Seife

ist ein sicher wirkendes Mittel gegen Nasenröthe.

— Erfolg garantiert. —

Alleinige Verkaufsstelle bei

Heinrich Urbach, D 3, 8.

Plancken, eine Treppe.

59254



Soll Tafelisch-Nische u.

Kabeljau, Dänischer Störzungen, Kitzungen,

Turbot, Rheinjahn,

Weierstein, Musjalm

Lebende

Rheinlachs, Hechte

Barbe, Saiblinge

Kaffensaug in

Forellen

aus eigenem Korbentbach in jeder Größe vorrätig.

Astern, Hummer,

Kaviar, fr. Räucherwaren und

Fischkonserven.



59251

Größte Auswahl

in

jung, Hühner, Kapaunen

Souarden, Truthühner

Lenden, Suppen- und

Magent-Flügel

Euten und Gänse.



59252

Rehten und Käden

in jeder Größe

Borderschlegel, Magot

Schneepfen

Engroßlager in Gemüse-

und Obstkonserven

englische und deutsche

Marmeladen

zu Fabrikpreisen

Reines Tafelobst

Gemüse und Salate

empfehle in nur besten

Qualitäten

zu billigsten Preisen

Zellkassenshaus

J. Knab

Q 1, 14

im 9. u. 2. Et. 299.

Schöne Kommode u. Schrank

ausgeb. Werte zu verkaufen.

59253 S 2, 8, 1 Tr. 112.

Bilanz-Konto per 31. Dezember 1910.

Aktiva	ℳ	ℳ	Passiva	ℳ	ℳ
Fabrikanlagen	14 028	295.98	Kapital-Konto	17 500	000.—
Geschäftsgebäude	1 450	886.33	Reservefonds	1 750	000.—
Eisenbahnwagen	740	300.—	Spezial-Reservefonds	650	000.—
Sesselle	401	509.—	Teilschuldverschreibungen	6 085	000.—
Gespinnne	1	—	Hypotheken	1 195	500.—
Patente und Modelle	4	—	Wohlfahrtsfonds	181	681.12
Kauttionen	447	738.50	Kassenscheine	447	738.50
Warenbestand	2 660	228.14	Reserve für Talonsteuer	25	000.—
Hypotheken	26	000.—	Unfallversicherungs-Konto		
Erlösebestand	6 632	519.43	Beiträge pro 1910	71	000.—
Beteiligungen	1 297	824.—	Kreditoren	4 589	825.76
Wechselbestand	540	950.96	Reingewinn	2 572	555.15
Kassens-Bestand	54	770.96			
Bankguthaben M. 2 165 721.01					
Diverse	44 957.72	6 615 288.23			
		185 016 300.53			185 016 300.53

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1910.

Debet	ℳ	ℳ	Kredit	ℳ	ℳ
Zinsen für Teilschuldverschreibungen	276	277.50	Vortrag aus 1909	215	825.52
Unkosten (Saläre, Steuern, Reparaturen, Versicherungen, Diverse)	1 898	257.29	Gewinn pro 1910	5 249	171.02
Abschreibungen	917	406.60			
Reingewinn	2 572	555.15			
		5 464 496.54			5 464 496.54

Berlin, im März 1911.

Rütgerswerke-Aktiengesellschaft.

Der Vorstand.

Segall. Dr. Aur. Clemm. Dr. Nothe.

Auf das dividendenberechtigende Kapital von M. 17,500,000.— gelangt eine Dividende von 11 % zur Auszahlung.

Der Dividendenschein pro 1910 wird mit M. 110.— eingelöst:

bei der Kasse der Gesellschaft, Berlin, Unter den Eichen 38/36.

bei der Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin,

bei der Deutschen Bank, Berlin, sowie

bei deren Filialen in Frankfurt a. M.,

bei dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein, Berlin, sowie

bei dessen Niederlassungen in Köln und Bonn,

bei dem Bankhaus C. Schlesinger-Trier & Co., Commanditgesellschaft auf Aktien, Berlin,

bei der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M.,

bei der Allgemeinen Elsassischen Bankgesellschaft, Frankfurt a. M.,

bei dem Schliesischen Bankverein, Breslau.

59254

59255

59256

59257

59258

59259

59260

59261

59262

59263

59264

59265

59266

59267

59268

59269

59270

59271

59272

59273

59274

59275

59276

59277

59278

59279

59280

59281

59282

59283

59284

59285

59286

59287

59288

59289

59290

59291

59292

59293

59294

59295

59296

59297

59298

59299

59300

59301

59302

59303

59304

59305

59306

59307

59308

59309

59310

59311

59312

59313

59314

59315

59316

59317

59318

59319

59320

59321

59322

59323

59324

59325

59326

59327

59328

59329

59330

59331

59332

59333

59334

59335

5

Magazine

Größere Räume

mit Nordlicht zu vermieten. Offerten unter Nr. 22900 an die Exped. ds. Bl.

Wohnungen

Begehrte Wohnung des stillen Mieters ist in der Sophienstr. 14 die Belle-Etage, hochherzlich, Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 3 Treppenhäusern, Wäschekammer, Küche, Bad, Toilettenkammer, Dampfbad, Warmwasser, elektr. Licht u. Gas per sofort zu vermieten. Näheres bei Baumeister S. Hefenbender, Raststr. 8, Telefon 723. 21490

Siedelheimerstr. 9 (Ecke Herderstr.), sehr schöne 2-Zimmerwohnung, im 3. Stock mit großer Terrasse sofort oder später zu verm. 47921

Siedelheimerstraße 106 2 mal 3-Zimmerwohnungen. Friedrichsplatz 10 1-Zimmerwohnung. 1 Zimmer, gr. Küche, Kam., 1 Zimmer, große Küche, Angerstr. 76 1 u. 2-Zimmerwohnung, Näheres Friedrichsplatz 12, Meyer. 22815

Schimperstraße 10/12 4-5 Zim., Wohn- u. 1/2 Bad, 4. Et. in n. Schwefelstr. 721

Satterlstraße 31, 3. Stock schöne 6-Zimmerwohnung per sofort oder später zu verm. Preis 1800 Mk. 21600

Schöne 3 u. 4-Zimmerwohnung mit und ohne Balkon, Küche und Bad per sofort zu verm. Näheres Schwenningerstr. 20, 1. St. i. In einem 11-1 u. 4-6 Uhr. 49009

3 heile schöne 4-Zimmerwohnungen m. Jalousien, am Waldpark u. St. Antonienpark, alle zu verm. Näheres Waldparkstr. 20, 111. rechts. Bei von 9 bis 4 Uhr. 48485

Billige 2-3 Zim.-Wohnungen neu hergerichtet, zu vermieten. Näheres G. Greiner, Siedelheimerstr. 17, 1. St. 22830

2 Zimmer u. Küche mit Sublet an händl. Beste zu verm. R. Rieth, U. G. 18, 49278

Die letzten Restbestände:

Teppiche und Läufer-Stoffe
Linoleum, Cocos, Felle
Divan-, Tisch- u. Bett-Decken
Gardinen — Stores — Rouleaux

kurz vor Schluss der Umzugs-Räumung
zu wiederholt reduzierten Preisen.

14978

J. Hochstetter

Sendheim, Winderstr. 23, höchste 3-Zimmerwohnung sofort zu verm. 48507

Heidelberg. Hoheleg. 6-Zimmerwohnung mit reichl. Verclab, feinst. Ausst., all. Komfort, herrl. Saal, Verclab, 10, eine Min. v. Straßenbahnhaltestelle, sof. od. später zu verm. Ad. S. Seidemann, Heidelberg, Blumenstr. 15, Tel. 131. 46536

Heidelberg. Kohlhäckerstr. 37, Halte- stelle d. Elektr. 7 Min. v. Bahnh. freigel. Wohn- u. 3 Zim., Bad, ein u. 1/2 Bad, a. 1. Juli od. trüb. zu vermieten. Preis Mk. 900.— 10982

Möbl. Zimmer.

C 3, 18 eine Treppe hoch, großes, eleg. möbl. Ballonst. zu verm. 29920

C 3, 4 2 Zr., Wohn- u. Schlafzim. zu verm. Bad und Tel., Gaslicht vorhanden. In einem part. 41999

C 3, 20 3 Zr., schön möbl. Zimmer per sofort zu vermieten. 48199

C 4, 5 schön möbl. Zimmer, 1 Treppe hoch, sof. a. v. m. Näheres, 22810

C 4, 2021 1 Zr., schön möbl. Zimmer, mit Schreibt. zu verm. 48401

D 2, 1 8 Zr., 1/2, ein schön Ballonzimmer sof. zu vermieten. 48400

E 7, 3 2 Zr., 1. schön möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu verm. 48504

E 5, 12, 3 St., einf. möbl. Zimmer, sof. an Herrn a. v. 22880

D 1, 3 Paroquet, 2 Zr. schön möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer mit Paroquet, sehr Eingang an besten Herrn zu vermieten. 2241

B 5, 1 2 Zr., gut möbl. Zimmer auf die Balken gehend sof. zu verm. 48335

G 7, 19 1 Zr., gr. gut möbl. Zim. zu verm. 48335

G 7, 26 3 St., Parkett, in feinem Haus 2 sehr gut möbl. Zim. mit sep. Eingang p. 1. Mai an 2 best. Herrn zu verm. 48672

L 4, 3, 2 St., a. möbl. Zim. sof. a. v. Näheres, 28487

L 11, 2 2 Trepp., schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. 48308

M 1, 2 3 Zr., gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, sep. Eingang zu verm. 48221

M 3, 1 2 St., schön möbl. Wohnzimmer, an best. Herrn sof. zu verm. 48229

O 7, 28 1 Zr., eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, sof. zu verm. 21820

S 6, 16 3 Zr., 1/2, schön möbl. Zim. sof. zu verm. 48335

Junker & Ruh-Gaskocher und Herde mit patentiertem einhahnigem Doppelsparbrenner Absolut geringster Gasverbrauch Ausführliche Kataloge u. Vorführung durch Isidor Kahn, 9 2, 4 Eisenhandlung, Ofen und Herde etc.

Sportliche Rundschau.

Neues vom Darmstädter Flugplatz.

Von einem gelegentlichen Korrespondenten werden uns über die jüngsten luftsportlichen Ereignisse auf dem Truppenübungsplatz bei Darmstadt folgende interessanten Einzelheiten mitgeteilt: m. Darmstadt, 10. April. Als am heutigen Vormittag die telegraphische Nachricht in Darmstadt einlief, daß die „Deutschland“ in Vos zur Fahrt nach Frankfurt a. M. aufgeht, begab ich mich auf den 4 Kilometer westlich von Darmstadt bei dem Dorfe Griesheim gelegenen Truppenübungsplatz. Auf dem Griesheimer „Lande“ herrschte reges militärisches Treiben. Die Gulerische Flugapparathalle in der Nordwestecke des Übungsplatzes lag noch ganz ruhig da und nichts verriet, daß diesen flechten Erde ein großer Tag beschlossen sei. Etwa um 10 Uhr wurden die riesigen Türen der Halle geöffnet und man brachte den dem Einjährig-Freiwilligen Otto Reichardt gehörigen Guler-Doppeldecker herank. Reichardt hatte sich entschlossen, das Doppeldecker in den letzten willkommenen zu heißen und nach Frankfurt a. M. zu begleiten. In aller Ruhe unterzog er seinen Doppeldecker einer genauen Prüfung. Dann wartete er geduldig der Dinge, die da kommen sollten. Als 12 1/2 Uhr die Meldung einlief, daß das Luftschiff habe in ruhiger Fahrt Heidelberg passiert, bestieg er seinen Apparat, um, sobald die „Deutschland“ in Sicht käme, aufzutreten und ihr entgegenzufahren. Mittlerweile hatte sich eine stattliche Zuschauermenge einfinden, deren größter Teil natürlich aus den im „Griesheimer Lager“ liegenden Truppen bestand. Aller Augen waren gebannt auf den südlichen Horizont gerichtet; denn jeder wollte der erste sein, der das Luftschiff erblickte. Von lauten Jubelrufen begrüßt, tauchte der holze Doppeldecker 12 40 Uhr hinter dem Melhof im Rebellbunke auf und in majestätischer Fahrt kam er auf uns zu. Reichardt gab den Befehl zum Anfahren. Weiße Wolken ausströmend, fing der

Rotor an zu arbeiten. Der Propeller surrte laut knatternd und auf das Kommando: „Los!“ gaben die beiden den Apparat haltenden Monteure den Doppeldecker frei und in sicherem Flug erhob sich der Apparat in die Luft. In großem Bogen umkreiste Reichardt den Übungsplatz, wandte sich dann nach Süden dem Luftschiff entgegen und beschwand bald fast ganz im Rebellbunke. Als er sich etwa um Südende Darmstadts in gleicher Linie mit der „Deutschland“ befand, machte er eine elegante Rechtswendung und schlug die Richtung nach Frankfurt a. M. ein. Der Doppeldecker befand sich etwa in doppelter Höhe über dem Erdboden, wie die „Deutschland“ und hielt sich etwa 2-3 Kilometer westlich von deren Kurs. Als der Aeroplan den Truppenübungsplatz wieder überflog, hatte er bereits einen beträchtlichen Vorsprung vor der „Deutschland“, der sich von Minute zu Minute vergrößerte. Der Doppeldecker näherte sich in flatter Fahrt und überflog punkt 1 Uhr Darmstadt zwischen dem Monument und dem Reichenschieß. Aufser kleinen vertikalen Evolutionen führte das Luftschiff keine Manöver über der Stadt aus, sondern zog zielbewußt und stetig gen Norden nach Frankfurt zu. Die Geschwindigkeit hatte unter leichtem Gegenwind etwas zu leiden. Am Nachmittag um 1/2 Uhr erschien Prinz Heinrich von Preußen, der seit einigen Tagen am Darmstädter Hofe weilte, in Begleitung des hessischen Großherzogspaares im selbstgekauften Automobil auf dem Truppenübungsplatz und hatte seinem Flugmeister Guler einen mehrstündigen Besuch ab. Mehrere Offiziere der Darmstädter Garnison unternahmen größere und kleinere Rundflüge auf Gulerdoppeldeckern, denen die hohen Herrschaften reges Interesse entgegenbrachten. Kurz vor 1/2 Uhr abends erschien Otto Reichardt in seinem Aeroplan von Frankfurt her. Er war 1/2 Uhr auf dem Landungsplatz des Doppeldecker in Frankfurt a. M. niedergegangen und nach längerer Rast wieder dort aufgestiegen. In einem kleinen Bogen umkreiste er den Truppenübungsplatz und landete glatt vor der Gulerhalle. Reichardt wurde den hohen Herrschaften vorgestellt und von diesen aufs Herzlichste begrüßt. Kurz vor 7 Uhr kehrten die Herrschaften nach Darmstadt im Automobil

zurück. — Wie verlautet, will Prinz Heinrich von Preußen an einem der nächsten Tage bei günstiger Witterung auf dem Truppenübungsplatz wieder Flugversuche unternehmen.

Abstuf. * Grade-Flüge bei Magdeburg. Hans Grade, der jetzt eine achtwöchige Reise nach dem Magdeburger Winter-Ballon macht, überflog die Magdeburger durch drei ununterbrochen gelungene Aufstiege. Als sein Ballon gelegentlich einer Rundflug in der Nähe von Gerwisch, wie jetzt bekannt wird, die Gulerhalle an der Mündung in die Elbe überflog hatte, schien plötzlich Hans Grade mit seinem Eindecker über die Truppen, die bei Fackellicht arbeiteten und führte so einen gelungenen militärischen Erkundungsflug aus. Dann stieg er noch einmal auf, und zwar vom Winterübungsplatz bei der Stadt Kralkau aus. Er flog zunächst bei heftigem Winde in einer Höhe von etwa 60 Metern eine Runde, ging dann jedoch wieder nieder. Nach einer halben Stunde erfolgte der letzte Aufstieg, wobei er eine Höhe von 1400 Metern nach seiner eigenen Aussage erreichte; eine Höhe, in der natürlich von keinem kleinen Flugzeug nichts mehr zu sehen war. Von dem geplanten Flug über die Stadt mußte wiederum Winde wegen Abstand genommen werden. Mit der oben erwähnten Höhe ist Grade nur um 10 Meter hinter dem von Wienzier in Berlin-Johannisthal angestellten deutschen Höhenrekord von 1860 Metern zurückgeblieben. * Ein 100 000 Francs-Preis des bekannten Sportmannes Graf Dethlefs de la Motte für eine Dreifach-Ballon-Expedition. In 30 letzten Monatszahlen des französischen Kulturblattes „L'Espresso“ wird die Expedition des Grafen Dethlefs de la Motte für die beiden Erden dieses Waghelbungsrennen sollen dann in die Expedition kommen. * Festsitz. * Ein Internationales Festsitzturnier für Studenten findet in der Zeit vom 19. bis einschließlich 23. Mai in Wien statt. Das Turnier wird aus Einzel-Konkurrenzen aus Festsitz, Säbel und Duelle und aus Mannschaftskonkurrenzen für Festsitz (equipe) und Duelle (Repräsentanten verschiedener Länder aus Säbel und Duelle) bestehen. Es steht unter dem Protektorat des Grafen Leopold Esterházy.

Bei Blutarmut, Bleichsucht

gibt es nichts Besseres als die Eisen-Somatose, die eine wohl-gelungene Vereinigung von Eisen-Präparat und Kräftigungsmittel darstellt. Sie beeinflusst darum neben dem Eisengehalt des Blutes auch die anderen Begleiterscheinungen der Bleichsucht: Appetitlosigkeit, Verstopfung, allgemeine Schwäche, Arbeitsunlust usw. in günstiger und nachhaltiger Weise. Außer durch diese Doppelwirkung ist die Eisen-Somatose den gewöhnlichen Präparaten durch das Fehlen schädlicher Nebenwirkungen überlegen. Kein Schwärzen der Zähne, keine Reizung der Magenschleimhäute, keine verstopfende Wirkung usw. Nach 3 bis 4 Wochen — oft schon früher — fühlt man ganz deutlich den wohltuenden Einfluss der Eisen-Somatose auf Appetit, Verdauung, Kräftezustand, Allgemeinbefinden und Lebenslust. Diese Besserung ist auch äußerlich bald erkennbar durch frischeres Aussehen, Gewichtszunahme, Muskelanstieg und Erhöhung der Lebenslust. Man verlange die neue „flüssige“ Eisen-Somatose in der nächsten Apotheke oder Drogerie (Originalfl. Mk. 2,75). Es werden mitunter andere Eisenpräparate als „Ersan“ oder „Ebenfogut“ angeboten. Man lasse sich dadurch nicht schädigen, sondern bestelle auf Lieferung der Eisen-Somatose, für die es keinen wirklichen Ersatz gibt.

wirkungen überlegen. Kein Schwärzen der Zähne, keine Reizung der Magenschleimhäute, keine verstopfende Wirkung usw. Nach 3 bis 4 Wochen — oft schon früher — fühlt man ganz deutlich den wohltuenden Einfluss der Eisen-Somatose auf Appetit, Verdauung, Kräftezustand, Allgemeinbefinden und Lebenslust. Diese Besserung ist auch äußerlich bald erkennbar durch frischeres Aussehen, Gewichtszunahme, Muskelanstieg und Erhöhung der Lebenslust. Man verlange die neue „flüssige“ Eisen-Somatose in der nächsten Apotheke oder Drogerie (Originalfl. Mk. 2,75). Es werden mitunter andere Eisenpräparate als „Ersan“ oder „Ebenfogut“ angeboten. Man lasse sich dadurch nicht schädigen, sondern bestelle auf Lieferung der Eisen-Somatose, für die es keinen wirklichen Ersatz gibt.



Eisen-Somatose

Für Konfirmation und Ostern!

Grosse Auswahl

in Gesangbüchern mit und ohne Anhang Glückwunschkarten • Bibeln • Geschenkliteratur • Bildern • Kreuze u. s. w.

Um gef. Beachtung der Schaufenster wird gebeten.

Christian Sillib Nachflg.

14218 R 3, 2a Mannheim R 3, 2a

Geschäftshaus

bestehend aus 3 schönen Wohnungen und geräumigen Weinsteller, großen Lagerplatz, Lagerkuppen und eigenem Bahnanfahrgelände im verkehrsreichen Mittelpunkt der Stadt Neustadt a. d. Haardt gelegen, unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermieten.

Das Anwesen, in welchem seit 40 Jahren ein Kohlen- und Baumaterialiengeschäft betrieben wird, ist geeignet für jedes Engros-Geschäft, das an unmittelbarem Wagonverkehr angelehnt ist, wie Kohlen, Düngemittel, landwirtschaftliche Produkte, Kolonialwaren, Baumaterialien etc.

Interessenten wollen sich wenden an die Direktion der Ad. Deidesheimer A.-G., Neustadt a. d. Haardt. 14990

Urin-Untersuchungen prompt und gewissenhaft
Schwan-Apotheke E 3, 14 nächst d. Börse Tel. 425.

Aufsehen Anzüge

erregen meine und werden Ihnen in Bezug auf Billigkeit, Chic, Haltbarkeit die dankbar grössten Vorteile geboten. 15084

Anzüge in soliden dunklen sowie farbige gemusterte Stoffe 11⁵⁰ 18.- 24⁵⁰

Anzüge in vornehmer Ausstattung die neuesten Ergebnisse der Mode in wunderb. Passform. 27.- 34.- 42.-

Grüne Marken. Grüne Marken.

Simon 1,3 Breitestr.

Modell 7 doppelte Umschaltung 30 Tasten 90 Zeichen Mehr als 70 000 im Gebrauch.

Modell 51 einfache Umschaltung jedoch Konstruktion wie Modell 7 46 Tasten 92 Zeichen In mehrjährig. Gebrauch glänzend bewährt.

Enorme Vorteile bietet die **Adler Schreibmaschine** in ihren mannigfachen Ausführungen für jeden Geschäftsbetrieb für jegliche Schreibarbeiten für alle Spezialzwecke. „Anerkannt erstklassiges Fabrikat“.

Zwei Kgl. Preuss. Staatsmedaillen Vier in Gold „Grand Prix“ für gewerbliche Leistungen. „Goldene Medaillen“

Vorführung u. Katalog kostenlos ohne Kaufverpflichtung

Hans Schmitt Nachf. Heinz Meyne C 4, 1 Mannheim Tel.-No. 1246. Spezial-Reparatur-Werkstatt für Schreibmaschinen aller Systeme. 10387

Vermischtes. Massage
auch nach Thure Brand, Heilgymnastik, Elektrotherapie, Kräftigung, Massage, etc. etc. Dr. A. H. 221 an Sud. Hoffe, Frankfurt a. M.

Heirat.
Ein solider Arbeiter, 38 J. alt, kath., wünscht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines ehrbaren, gut loth. Fräuleins. Einwas. Eriparnisse erwünscht. Anonym zweifelsfrei. Off. erb. unt. Nr. 48784 an die Exped. d. Bl.

Dirigenten.
Ehrenten u. Gehaltsantr. unter L. T. 59154 an die Expedition dieses Blattes.
Anf. von Möbel, Betten und Speiseraumkapel. Dr. Neu, Hildesheim, 27 III 1909

Dresdner Bank

Filiale MANNHEIM
P 2, 12, Planken.
Aktienkapital und Reserven Mark 260 000 000.
Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten

Verlobungs-Anzeigen
Nehet schnell und billig
Dr. E. Baas Buchdruckerei G. m. b. B.

Jahresbericht der Handelskammer Ludwigshafen.

Dem ersten Teil des Jahresberichts der Handelskammer Ludwigshafen a. Rh. für das Jahr 1910 entnehmen wir folgende Ausführungen:

Die hochgepriesenen Erwartungen, mit welchen man da und dort in das Berichtsjahr eingetreten war, sind durch die tatsächliche Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Jahre 1910 enttäuscht worden. Wohl hat die Besserung, welche auf den Umschwung der Konjunktur im Jahre 1907 (von 1909 wieder eingeleitet hatte, im großen und ganzen auch im Berichtsjahre weitere Fortschritte gemacht; die Besserung war jedoch eine langsame und hat vorerst nur Teile, nicht alle Zweige des wirtschaftlichen Lebens ergriffen.

Die Gründe für die in erster Linie auf das allmählich wiederkehrende Vertrauen in die wirtschaftliche Entwicklung, ein Vertrauen, das namentlich von der Börse ausgeht, welche letztere im Berichtsjahre die Weiterentwicklung von Handel und Industrie zusehends beunruhigt und deren Grundlagen deshalb, allen Schwierigkeiten und Hindernissen zum Trotz, sich unentwegt weiter entfaltete. Von der Börse aber ist die Produktion auf die Industrie, die nach und nach wieder dazu überging, die Produktion in größerem Umfang anzunehmen und ihre Betriebe für die Steigerung der Produktion zu erweitern. Dazu kam die weitere Zunahme unserer Bevölkerung und der Kapitalkraft, sowie vor allem eine trotz des nachstehenden Sommers günstige Getreidernte, welche bei den betreffenden Kreisen der Bevölkerung die Kaufkraft für Industriematerialien steigerte. Günstig wirkte endlich der Umstand, daß der politische Himmel im Berichtsjahre ziemlich wolkenlos war und deshalb Sorgen von dieser Seite nicht zu befürchten standen.

Auf der anderen Seite wirkte freilich eine Reihe von Umständen der Aufwärtsbewegung des Wirtschaftslebens mehr oder weniger entgegen. Vor allem gilt dies von der Rezession in der Industrie und Handel und Industrie im allgemeinen stark belastet und für gewisse Branchen, wie die Zuckerraffinerie, die Brauereien etc., besonders nachteilig fühlbar macht. Speziell für die bayerischen Erwerbskreise kommt außerdem noch die bayerische Steuerreform in Betracht, welche für einen großen Teil der bayerischen Industrie und des bayerischen Handels eine Belastung in Aussicht stellt, welche naturgemäß die Unternehmungslust mehr oder weniger lähmen mag. Ein weiteres erschwerendes Moment ist die fortwährende Abwertung des Inlandes durch hohe und schädliche Maßnahmen gegen den Import fremder Waren, eine Abwertung, die auch im Berichtsjahre weitere Fortschritte gemacht hat

und auf die Dauer nicht nur zu einem teilweisen Verlust des heimischen Exportes sondern auch zu einer Bedrohung des inländischen Marktes durch die Erhaltung der Industrie des Auslandes führen muß. Zu alledem kommt, daß die Besserung der Konjunktur die Arbeiterschaft anreizt, mit neuen Forderungen hervorzutreten und namentlich eine Erhöhung der Löhne zu verlangen. In dieser Beziehung ist vor allem die Banarbeiterschaft zu erwähnen, deren Forderungen eine Erhöhung der Löhne zu erwirken, die mehrere Wochen dauerte und das gesamte deutsche Wirtschaftsleben empfindlich in Mitleidenschaft gezogen hat. Besonders wirkte endlich für eine Reihe von Erwerbszweigen die Bitterung des Berichtsjahres mit ihrem nachteiligen Sommer und ihrem milden Winter, sowie speziell für gewisse Teile der Welt der Ausfall der Weinernte, der die Kaufkraft der weinbaureisenden Bevölkerung außerordentlich beeinträchtigte.

Die Besserung, die — wie gesagt — trotz aller dieser hemmenden Faktoren im großen und ganzen in den wirtschaftlichen Verhältnissen eingetreten ist, drückt sich übrigens in der Donnhöhe nur in der gesteigerten Tätigkeit, der Vermehrung der Produktion und der Erhöhung des Umsatzes aus. Zeugen ist das finanzielle Ergebnis vielfach gar nicht oder wenigstens nicht der gesteigerten Tätigkeit entsprechend geblieben. Dies deshalb, weil in vielen Erwerbszweigen die Rohstoffe — zum Teil infolge von inflationären Ueberhebungen, zum Teil infolge von Mißernten, Spendierung u. s. w. — eine starke Verteuerung erfahren haben und gleichzeitig die sonstigen Aufwände, insbesondere auch die Arbeitslöhne höhere geworden sind, während auf der anderen Seite die Verkaufspreise infolge des schweren Wettbewerb teils gar nicht, teils nicht entsprechend herabgesetzt werden konnten.

Ittmerhin drückt sich die Entwicklung der Beschäftigung der Industrie am deutlichsten in der Bewegung der Mitgliederzahl der Krankenkassen aus.

Die Beschäftigung der pfälzischen Industrie und des pfälzischen Gewerbes in den einzelnen Monaten des Berichtsjahres war durchweg günstiger, zum Teil sogar erheblich günstiger als 1909. Die durchschnittliche Mitgliederzahl der pfälzischen Krankenkassen, welche schon im Jahre 1909 gegen 1908 um 1,2 Prozent zugenommen hatte, ist also im Berichtsjahre im Vergleich mit dem Vorjahre um weitere 5,4 Prozent gestiegen.

Ein ähnliches Bild liefern die Verkehrsverhältnisse der pfälzischen Eisenbahnen. Die gesamten Einnahmen derselben sind nämlich von 28 915 000 im Jahre 1909 auf 29 503 000 in 1910 d. h. um 2 088 000 gleich 7,2 Prozent, gestiegen. Auch speziell die Einnahmen aus dem Güterverkehr (einschließlich Kohlen) behält die gleiche Entwicklung. Diese Einnahmen sind nämlich von 28 144 000 in 1909 auf 29 127 000 in 1910, d. h. um 983 000 gleich 3,5 Prozent, gestiegen.

Gas-Lampen
jeder Art kann man am vorteilhaftesten bei **F. Welkel** Nr. 48. Cl. 3
14819



Neu eingerichtet. Damenbedienung. E 1, 19, Parfümerie Hess.

steht fest.
das Sie durch meinen **Möbelverkauf** ohne Laden unbedingte **Geld sparen.**
Wilh. Schönberger S 6, 31

Verloren
Gold. Uhranhänger (Weißgold) verloren. 48787 Wegen Befolgung abzugeben. E 5, 7, 2. St.

Unterricht
Konzertgitarren-Unterricht 47226
Häberer A. Schiemer, Seidenweberstr. 56, 3. Stod.

Geldverkehr
4-1000 M. zu leihen gesucht geg. wöchentl. Rückzahl. u. g. Zinsen. Off. u. B. A. 48783 hauptpostl. Mannheim.

Ankauf.
K. Ric. Karier, Oberl. Holm, etc. Geste. Romane u. Bücher zahlr. höchste Preise. 45781
Rintel, G 4, 1.

Zu verkaufen.
Bianino aus renom. Sopranofabrik 4 Monate geübt, ist mit Garantieschein (10 Jahre) statt 850 M. für 500 abzugeben bei **Siering**, C 5 Nr. 8. 48783

Stellen finden
Süchtige Kontoristin in Stenographie, Rechnen, Schreiben und Buchführung perfekt mit Eintritt möglichst zum 1. Juni von Ingenieur-bureau gesucht. Off. u. B. A. 48786 an die Exped. d. Bl.

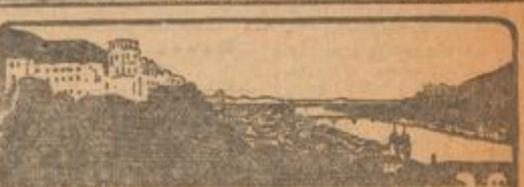
Braves fleißiges Mädchen das schon gedient hat, für häusliche Arbeit gegen gute Bezahlung sof. od. später gef. 48725 S 6, 20, 2 Tr. 116.

Ein unverlässiges Kindermädchen das wähen u. bügeln kann per 1. Mai gesucht. Zu erfragen in der Exped. Invert. Mädchen tagelöhner an Kindern gesucht. 48779 E 2, 15, 1 Tr.

Lehrlingsgesuche
Kaufmannslehrling m. gut. Schulzeugnissen wird gesucht. Off. erb. u. B. A. 48790 an die Exped. d. Bl.

Stellen suchen.
Stellung sucht Heiliger, f. d. Mann. nach. als Ausläufer oder dergl. Off. erb. u. B. A. 48778 an die Exped. d. Bl.

Bei **Kopfschmerz** Hofapotheker **Otto Sirovanille** ärztlich bevorzugt.



HEIDELBERG
Wohnsitz zahlr. Rentner u. Pensionäre; jeder Komfort der Grosstadt; angenehme Geselligkeit; Universität; Theater; Bibliotheken; wissenschaftl. u. populäre Vorträge; berühmte Künstler-Konzerte. — Auskunft gr. u. frk. durch das Städt. Verkehrs-Bureau. 1111

Briefkasten.
Abonnent H. 2. Sie nennen Ihnen: Bund techn.-industrieller Beamter, Obmann Konrad Rofe, Ingenieur, Geschäftsstellen: Wittmoos 9-10 Uhr Friedrichshof, L. 15, 5; Technischer Verein Mannheim (Zweig-Verein des deutschen Techniker-Vereins), Vereinslokal: Restaurant „Bilder Mann“, N 2, 11.
Abonnent C. 5. 1. Bezüglich der Bürgermeistereiwohnen ist durch die Revue zur Gemeindeordnung keine Änderung eingetreten. 2. Das Gesetz vom 20. September 1910 hat mehrfache Veränderungen der Gemeindeordnung vom 19. Oktober 1900 gebracht mit Wirkung ab 1. Januar 1911. Der § 15 der neuen Gemeindeordnung teilt früher die Paragrafennummern II in der Gemeindeordnung von 1900. 2. Remoebien erfolgen nur, wenn solche fällig sind. Diese Remoebien sind in jeder Gemeinde verschieden.

Das Beste und Zuträglichste für die grosse Wäsche ist und bleibt **Dr. Thompson's Seifenpulver** mit nebenstehender Schutzmarke.



Seit 30 Jahren überall erhältlich. 1/2 P. Paket 15 Pfennig.

Bekanntmachung.

Errichtung einer Zwangsinnung für das Schmiedehandwerk im Amtsbezirk Mannheim betr.
Nr. 14978 I. Nachdem von dem Schmiedemeister des Amtsbezirks Mannheim der Antrag auf Errichtung einer Zwangsinnung für das Schmiedehandwerk im Amtsbezirk Mannheim mit dem Sitz in Mannheim gestellt worden ist, wird Tagelohn zur Abstimmung über diesen Antrag auf Mittwoch den 19. April 1911, anberaumt.

Die Abgabe der Reuezeugnisse für oder gegen die Zwangsinnung hat am genannten Tage zwischen 9-12 Uhr vormittags und 3-6 Uhr nachmittags bei diesseitiger Stelle - Rathaus N. 1, Zimmer Nr. 51 - persönlich und mündlich zu erfolgen.
Darauf werden alle beteiligten Handwerker der Stadt Mannheim und der Vororte mit dem Anrufen eingeladen, das schriftliche Votum abzugeben und solche, die sich nach Ablauf der Abstimmungsfrist abgeben werden, unberücksichtigt bleiben.

Mannheim, 7. April 1911.
Bürgermeisteramt:
Dr. Winter.

Arbeitsvergebung

Für den Um- und Erweiterungsbau der Kirchengartenschule in Redorf soll im Wege des öffentlichen Angebots die Ausführung der Mauerarbeiten vergeben werden.
1000

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens

Montag, den 24. April d. J.,

vormittags 11 Uhr an die Kanäle des unterzeichneten Amtes (Rathhaus N. 1, 2. Stock, Zimmer 125) einzureichen, wofür auch die Eröffnung der Angebote in Gegenwart eines erschienenen Bieter oder deren bevollmächtigter Vertreter erfolgt.

Die Angebotsformulare sind im Zimmer 125 kostenlos erhältlich.

Nähere Auskunft im Bauamt (in der Kirchengartenschule).

Mannheim, 10. April 1911.
Städt. Bauamt.

Bergebung v. Siedbauarbeiten.

Nr. 4477 I. Die Ausführung des Vorlaufes des Neu-Abteils von der Otto-Brücke bis zur Klebbahn, bestehend in:
1) ca. 1650 lfm. Mauerwerk von 1,10/1,575 m Sichtweite,
2) ca. 255 lfm. Mauerwerk von 1,00/1,75 m Sichtweite, einschließlich der Spezialbauten
soll öffentlich vergeben werden.
Die Bedingungenunterlagen liegen in der Kanäle des Tiefbauamts zur Einsicht auf. Angebotsformulare können gegen Erstattung der Veranschlagungskosten im Betrage von 3,50 M. von dort bezogen werden. Zulassung mit der Vollendung der vorherigen Behebung nur gegen Rücknahme der Gebote.

Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum **Dienstag, den 18. April 1911, vormittags 11 Uhr** beim Tiefbauamt einzuliefern, wofür die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfindet wird.

Nach Eröffnung der Verhandlungsverhandlung eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen.
Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen.
Eine Rückzahlung der Gebote unter Abzug der dem Amt entstandenen Ausgaben für Vorarbeiten erfolgt, sobald die Ausführung der Arbeiten eingeleitet wurde.

Mannheim, den 12. März 1911.
Städtisches Tiefbauamt:
Stauffert.



Ihr Entschluss

wo Sie Ihren Bedarf in fertiger Herren- u. Knaben-Kleidung

kaufen wollen, ist gefaßt, sobald Sie die Ausstellung in unseren 8 Schaufenstern besichtigt haben. Preis auf jedem Stück ersichtlich, worauf wir gegen Kasse 5% in Rabatmarken oder Bar gewähren.



Bergebung von Siedbauarbeiten.

Nr. 4477 I. Die Ausführung des Vorlaufes des Neu-Abteils von der Otto-Brücke bis zur Klebbahn, bestehend in:
1) ca. 1650 lfm. Mauerwerk von 1,10/1,575 m Sichtweite,
2) ca. 255 lfm. Mauerwerk von 1,00/1,75 m Sichtweite, einschließlich der Spezialbauten
soll öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungenunterlagen liegen in der Kanäle des Tiefbauamts zur Einsicht auf. Angebotsformulare können gegen Erstattung der Veranschlagungskosten im Betrage von 3,50 M. von dort bezogen werden. Zulassung mit der Vollendung der vorherigen Behebung nur gegen Rücknahme der Gebote.

Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum **Dienstag, den 18. April 1911, vormittags 11 Uhr** beim Tiefbauamt einzuliefern, wofür die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfindet wird.

Nach Eröffnung der Verhandlungsverhandlung eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen.
Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen.
Eine Rückzahlung der Gebote unter Abzug der dem Amt entstandenen Ausgaben für Vorarbeiten erfolgt, sobald die Ausführung der Arbeiten eingeleitet wurde.

Mannheim, den 12. März 1911.
Städtisches Tiefbauamt:
Stauffert.

Bergebung von Straßenbauarbeiten.

Nr. 4409 I. Zur Verhellung der Spiegelstraße, sowie der Reihstraße der Eisen- und Glasstraße auf dem Gelände der Mannheimer Baugesellschaft in Waldhof sollen die erforderlichen Arbeiten, bestehend in:
ca. 400 lfm. Mauerwerk zum Fundamentbetonherstellung,
ca. 1500 qm Mauerwerkherstellung und
ca. 500 qm Pflasterherstellung
soll öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungenunterlagen liegen in der Kanäle des Tiefbauamts zur Einsicht auf. Angebotsformulare können gegen Erstattung der Veranschlagungskosten im Betrage von 3,50 M. von dort bezogen werden, nach auswärts gegen Einzahlung des Betrages von 3,50 M. in Briefmarken.
Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum **Montag, den 19. April 1911, vormittags 11 Uhr** beim Tiefbauamt einzuliefern, wofür die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfindet wird.

Nach der Eröffnung der Verhandlungsverhandlung eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen.
Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen.
Eine Rückzahlung der Gebote unter Abzug der dem Amt entstandenen Ausgaben für Vorarbeiten erfolgt, sobald die Ausführung der Arbeiten eingeleitet wurde.

Mannheim, den 26. März 1911.
Städtisches Tiefbauamt:
Stauffert.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau der Dampfenergie sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden:
1. die Ausführung der Steinmauerarbeiten der Keller- und Treppen- und Schwellen in Granit,
2. die Ausführung der Steinmauerarbeiten der Sockel- und freistehenden Pfeilerhäuser in Granit,
3. die Ausführung der Steinmauerarbeiten in hellfarbigem, gelblichem oder ähnlichem Sandsteinmaterial,
4. die Lieferung der weißen angelaugerten Verblender für die Fassaden und der blaugrauen, glasierten für die innere Verblendung.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens **Dienstag, den 18. April d. J., vormittags 11 Uhr** an die Kanäle des unterzeichneten Amtes (Rathhaus N. 1, 2. Stock, Zimmer Nr. 125) einzureichen, wofür auch die Eröffnung der Angebote in Gegenwart eines erschienenen Bieter oder deren bevollmächtigter Vertreter erfolgt.

Die Angebotsformulare sind im Zimmer 125 kostenlos erhältlich.
Die Zeichnungen können im Zimmer 125 eingesehen werden, wofür auch nähere Auskunft erteilt wird.

Mannheim, den 11. März 1911.
Städt. Bauamt:
Perron.

Bekanntmachung.

Streichung im Stadtwald Bezirk I Kästertalwald betreffend.
Nr. 14556 I. Wir bringen hiermit zur Kenntnis der Bürgergenossenschaft in Kästertal, daß die Abgabe von Waldbrunnen bestimmungsgemäß nur an solche Genossenschaftler erfolgen kann, welche tatsächlich Viehbesitzer sind und ihren Viehbestand auf den Bezug von Waldbrunnen angewiesen sind.

Die Liste der Genossenschaftler liegt auf dem Gemeindefiskalamt Kästertal bis zum 20. April 1911 auf und es wollen sich diejenigen Genossenschaftler, welchen hienach Waldbrunnen zugewiesen werden kann und solche wünschen, bis zu diesem Zeitpunkt beim Gemeindefiskalamt zur Vorberatung melden. Spätere Anmeldungen können keine Berücksichtigung finden.

Mannheim, den 5. April 1911.
Kommission für Fuhr- und Gutsverwaltung:
Winter.

Bekanntmachung.

Verhellung der öffentlichen Schwere durch die Stadtgemeinde betr.
Nr. 24120 I. Wir haben die Wahrnehmung gemacht, daß in zahlreichen Fällen die Grundbesitzer die Verhellung der Schwere nicht ausführen lassen.
Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß dieses Verfahren unzulässig ist, da nach dem bereits mehrfach veröffentlichten Gemeindefiskalamt vom 22. Dezember 1910 die erstmalige Verhellung mit Ausnahme der vorläufigen Bauverhellung sowie jede Erneuerung der öffentlichen Schwere Sache der Stadtgemeinde ist.

Wir werden genötigt sein, hinsichtlich genau Grundbesitzern, die obige Verhellung nicht genau befolgen, mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln einzuschreiten.
Mannheim, den 4. April 1911.
Bürgermeisteramt:
Dr. Winter.

Parkett u. Linoleum

bekanntlich man vorteilhaft mit **Bodenwachs Marke „Wasserturm“** **Bohnermasse „Bravo“** oder **„Welt“-Bohnermasse.**

Diese Spezialmarken haben sich im Laufe der Jahre vorzüglich bewährt und sind **HUF** in der **Holdrogerie**

Ludwig & Schütthelm, O 4, 3
zu haben. 11965

2 Piano 280, 380 Mark vorräthig, ein Harmonium, **Demer, Ludwigshafen, Luisenstrasse, 480/3**

Zugregulierung System Rohrer
besorgt die 11960
Rauchgase
unter Garantie.
Billig! Unverwundlich! Prospekt, Modell, Preise gratis und unverbindlich.
Erfinder und Fabrikant **Cari Rohrer, Se lossersstr. Luisenring 51. Tel. 2648.**

Städt. Handelsfortbildungsschule.

Die Schulpflicht betr.
Gemäß § 18 des Ortsstatuts vom 12. März 1903 sind die innerhalb des Gemeindebezirks Mannheim im Handelsgewerbe oder in anderen Betrieben mit kaufmännischen Geschäften beschäftigten Lehrlinge und Gehilfen bei Beendigung des 18. Lebensjahres zum Besuche der städt. Handelsfortbildungsschule verpflichtet.
Von Eltern 1911 ab sind Handelsfortbildungsschulpflichtig:

- 1. Knaben, geboren nach dem 31. Juli 1892.
- 2. Mädchen, geboren nach dem 31. Juli 1893.

Schüler-Anmeldungen.

A. Knaben.
Die in genannten Betrieben Beschäftigten männlichen Geschlechts, welche geboren sind nach dem 31. Juli 1893

und sich noch nicht zur Handelsfortbildungsschule angemeldet haben, werden aufgefordert, sich zu melden **Dienstag, den 25. April 1911**

morgens 9-12 oder nachmittags 3-6. Die letzten Schulzeugnisse sind mitzubringen. Zuüberbringungen werden nach § 18 des Statuts bestraft. Aufnahmefrist für beide Tage

Kurfürst-Georg-Schule in O 6, Zimmer 4.

B. Mädchen.
Die in obigen Betrieben Beschäftigten weiblichen Geschlechts, welche geboren sind nach dem 31. Juli 1893

und sich noch nicht zur Handelsfortbildungsschule angemeldet haben, werden aufgefordert, sich zu melden am **Mittwoch, den 26. April 1911**

morgens 9-12 Uhr. Die letzten Schulzeugnisse sind mitzubringen. Zuüberbringungen werden nach § 18 des Statuts bestraft. Aufnahmefrist für beide Tage

Kurfürst-Georg-Schule in O 6, Zimmer 4.

Die nach dem 30. April 1897 geborenen und im Gemeindebezirk Mannheim wohnhaften männlichen Handelsgesellen sind nach § 2 Absatz 1 des ob. Elementarunterrichtsgesetzes noch vollschulpflichtig und werden sofort der hiesigen Volksschule überwiesen.

Die Firmen werden auf § 11 des Statuts aufmerksam gemacht, wonach sie die zum Besuche der Handelsfortbildungsschule Verpflichteten 3 Tage nach dem Eintritte in das Geschäft, auch während der Probezeit, anzumelden haben.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß das Ortsstatut nur das Alter der Beschäftigten, nicht aber deren Stellung im Geschäft berücksichtigt; es sind also nicht nur Lehrlinge, sondern auch Volontäre und Gehilfen beiderlei Geschlechts zum Handelsfortbildungsschulunterricht verpflichtet, sofern dieselben noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet haben.

Um einem bösser stets aufzutretenden Irrtum zu begegnen, wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß für die Handelsfortbildungsschulpflicht nur der Beschäftigungsort, aber nicht der Wohnort entscheidet. Wer also in einem im Gemeindebezirk Mannheim gelegenen Geschäft unter der angegebenen Voraussetzung verwendet wird, ist in Mannheim handelsfortbildungspflichtig, auch wenn er außerhalb Mannheims wohnt und am Wohnorte fortbildungspflichtig sein sollte.

Die der allgemeinen Fortbildungspflicht unterliegenden kaufmännischen Lehrlinge und Gehilfen erhalten wöchentlich 4 Stunden Unterricht in der Hauswirtschaftslehre in einer der vom Volksschulrektorate geteilten Schulhöfen. Daraus kommen noch 3 Stunden kaufmännischen Fachunterrichts, welcher in der Handelsfortbildungsschule (Kurfürst-Georg-Schule) in O 6 erteilt wird, wobei die betreffenden noch nicht gemeldeten Schülerinnen zu melden sind. 1004

Mannheim, den 10. April 1911.
Das Sekretariat:
Dr. Bernhard Weber.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß ein Verzeichnis über die im Monat März 1911 im Bereiche der elektrischen Straßenbahn gefundenen Gegenstände im Haus der Stadtbauverwaltung in Mannheim - Luisenstraße 212 - während 6 Wochen zur Einsichtnahme ausgedehnt ist. 1056
Mannheim, 7. April 1911.
Städtisches Straßenbauamt:
Vöml.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von Bodenfahrzeughelms für die elektrische Straßenbahn findet im Stationsamt Ludwigsplatz bis auf Weiteres an **Freitag, am 6. April 1911, jeweils von 10-12 Uhr vormittags und 2-7 Uhr nachmittags** statt. 1040
Daneben können an der Straßenbahnkasse sowie beim Gemeindefiskalamt Redorf an jedem Werktag an den städtischen Geschäftsbüros Bodenfahrzeughelms gekauft werden.

Mannheim, 6. April 1911.
Städt. Straßenbauamt:
Vöml.

Sommersprossen

Pickel- u. sonstige Hautunreinigkeiten beseitigt unter Garantie in wenigen Tagen der echte **„Janol-Creme“** à 1000 Mk. 2.- aus der 161029

Medizinal-Dr. Th. v. Fichstedt
Kunstr. O 4, 27. Tel. 3758.

Hauk

Pianos
mit patentiertem Flügelresonanzsystem haben die leichte Ansprache, die Klangschönheit und Tragfähigkeit des Flügeltones u. gelten als vollwertiger Ersatz des Flügel.
Günstigsten musikalischer Capacitäten z. Verfügung. Bes. ch Musikverständiger behufs Orientierung jederzeit angenehm.

Scharf & Hauk

Piano und Flügelbau
Ausstellung C 4, 4.
55970

Patentanwalt

Ottomar, Mannheim
Hansahauss

Kaufmännischer Verein
Mannheim. (C. D.)
Abteilung: Stelle: Vermittlung
Gelehrten Handlungshäufers empfehlen wir unsere Vermittlung auch bei Befreiung von Lehrlings-Pflichten.
Der Vorstand